ibeart Johnsont.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkeruna.

Mit der illustrierten Beilage "Die Neue Welt" und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der "Lübecker Volksbote" erscheint täglich nachmittags (anger an Sonn- und festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2.00 Mark,

Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstraße Ir. 46.

fernsprecher: Ir. 926.

Die Unzeigengebühr beträgt für die fünfgespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Dersammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. — Inferate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, i der Expedition abgegeben werden.

Nr. 18.

Mittwoch, den 22. Januar 1913.

20. Jahrg.

Hierzu eine Beilage und das "Wöchentliche Unterhaltungsblatt".

Jur Prälidentenwahl in Frankreich

mird uns noch aus Paris geschrieben: Die Wahl des bisherigen Ministerpräsidenten Boincare zum Nachfolger Fallieres im Elnsee-Palast bedeutet in erster Linie eine Niederlage der antiproportionalistischen Radikalen, in zweiter Linie einen Sieg jener politischen Truppen, die sich auf den Standpunkt stellen, daß der Präsident der Republik eine aktive staatsmännisch befähigte Persönlichkeit sein soll und nicht nur ein "Lakai der Legislative" oder ein "Generaloberwächter". Rein program= matisch betrachtet ist die Ernennung Poincarés zum Präsidenten der Republik unklar. Während in Amerika Taft und Wilson innerhalb der einander gegenüberstehenden bürgerlich-kapitalistischen Parteien wenigstens zwei grundverschiedene wirtschaftspolitische Brinzipien verkörperten, konnten sich in Frankreich die Anhänger aller möglichen sozial=, wirtschafts= und verwaltungs= politischen Forderungen sowohl für Poincare als für Pams engagieren. Nach den in Frankreich bestehenden Gebräuchen hatte weder der eine noch der andere der Kandidaten "Programme" zu verfünden, wie das in Amerika der Fall ist. So weit die Person Poincarés in Betracht kam, war es ja auch nicht nötig, da seine Tätigfeit als Ministerpräsident und die von ihm in dieser Eigenschaft abgegebenen Erklärungen genügend über seine Absichten unterrichteten. Aber Pams, den die mächtige radikale Partei zu ihrem Kandibaten er= nannte, war indessen für die große Masse der Bevölkerung, die bei der Prasidentenwahl eine Zuschauerrolle spielt, ein unbeschriebenes Blatt. Und die Abgeordneten kennen ihn nicht viel besser. "Ist er für oder gegen die Wahlresorm?" fragte sich noch einige Stunden vor der Wahl eine große Anzahl von Abgeordneten und Sena= toren. Und während die einen meinten, daß er als Mit= glied des Kabinetts Poincare selbstverständlich ein Befürworter des Proporzes sein müsse, wiesen die anderen darauf hin, daß Pams als Kandidat von Combes und Clemenceau, den beiden Hauptführern der Antipropor= tionalisten, unmöglich für die Wahlreform sein könne. Herr Pams hütete sich, irgend eine öffentliche Erklärung abzugeben, in der Hoffnung, so Anhänger wie Gegner der Wahlreform auf seinen Namen zu vereinigen.

Den Radikalen kam es auch garnicht darauf an, den Rampf um die Präsidentschaft einen programmatischen Charakter zu geben. Da sie das Ministerium Poincaré seit einem Jahr unterstützten, war es ihnen unmöglich, die Politik seines Präsidenten zu bekämpsen, es war der radikalen Presse nicht einmal möglich, ihn als "unsicheren Kantonisten" zu kennzeichnen. Nachdem er gar lette Woche den Kriegsminister Millerand ichleunigst fallen ließ, als er sah, welche Aufregung durch die Wiederein= sekung des Obersten Paty du Clan entstand, da nahm er den Radikalen die letzte Möglichkeit, ihn als Reaktionär zu verdächtigen. Bei der Reaktion hat sich Poincare mit der Opferung Millerands wenig verscherzt. Deren Saß gegen den combistischen Kandidaten Pams (deffen fünfzig Millionen sie zweifellos viel weniger störten, als seine Zugehörigkeit zur Freimaurerei), erwies sich als stark genug, Poincaré schon im ersten Wahlgang ihre Stimmen zuzuführen. Tropdem kann man nicht fagen, daß der Zwischenruf berechtigt wäre, den ein radikaler Abgeordneter machte, als der Präsident der National= versammlung den Sieg Poincarés verfündete: "Er ist der Gewählte der Rechten!" Die Tatsache, daß sich unter den Wählern Poincares Republikaner-"Sozialisten" (von der äußersten bürgerlichen Linken), Radikal="So= Zialisten", Radikale, Gemäßigte und Nationalisten, Kle= rikale und sogar Monarchisten befinden, zeigt, in welchem Ideenwirrwarr diese Wahl sich vollzog und wie schwer es ist, ihre programmatische Tragweite genau festzulegen.

Poincaré wird vielleicht ein Präsident sein, der siberall eingreift und sich nicht so zurückfält, wie es seine unmittelbaren Borgänger taten; aber dann kann es sehr leicht zu inneren Berwicklungen kommen, wie es zum lettenmal unter Casimir Perier der Fall war, der zurücktreten mußte, als er zu "regieren" versuchte, weil ihn Parlament und Minister daran hinderten. Es ist aber ebenso gut möglich, daß Poincaré zwar in ben Sigungen des Ministerrats eine viel wichtigere Rolle spielt, als Fallieres, daß er jedoch im übrigen die Ministerpräsidenten regieren läßt. Leicht wird seine Stellung jedenfalls nicht sein. Der neue Präsident der Republit, ber am 18. Februar ins Elnsee einziehen foll, wird sehr bald allerhand Ministerfrisen zu lösen haben. Die Frage der Wahlreform tritt jett in ihr entscheiden= bes Stadium. Bielleicht werden die Radikalen nach der Schweren Niederlage, die sie in Bersailles erlitten, ihren brutalen Widerftand gegenüber bem Proporz aufgeben.

Dann würde es in kurzer Zeit auf Grund des neuen Wahlsnstems zu Neuwahlen kommen, deren Ergebnisse

garnicht vorauszusehen sind.

Das eine erscheint jedenfalls sicher: Poincares Septennat wird von schweren inneren Kämpfen ausgefüllt sein. Innerhalb aller bürgerlichen Parteien hat sich in den letzten Monaten eine solche Zersetzung gezeigt, daß eine Neuorientierung derselben unvermeidlich ist. Nur die sozialistische Partei wußte, wie wir schon hervorgehoben haben, Dissiplin zu halten, die gesamte bürgerliche Presse extennt das jest lobend an. Im zweiten Wahlgang fehlte von den 69 anwesenden Sozialisten nicht einer bei der Stimmabgabe für Baillant. Die Sozialisten, die vor einigen Wochen noch geneigt waren, im zweiten Gang für Poincare einzutreten, wenn sich die Republikaner auf ihn geeinigt hätten, dokumentierten durch ihre Haltung, daß sie an den Personenkämpfen unbeteiligt sein wollten, daß sie aber auch von der Blocpolitik, die einige Radikale als lockende Berheißung nach einem Siege von Pams in Aussicht stellten, nichts wissen wollen. Bei den kommenden Kämpfen will sich die französische Sozialdemokratie nur auf sich selbst verlassen.

Das Gefängnis als Obdach.

Eins der perfideften Segblätter gegen die Arbeiterschaft und gegen die Sozialdemokratie, die "Leipziger Neuesten Nachrichten", die febe Rritik der herrichenden Bustände durch Sozialdemokraten mit einer Flut von Beschimpfungen beantworten, fühlen sich bewogen, die fol= gende furchtbare Unklage gegen unsere göttliche Weltord. nung zu veröffentlichen:

"Das Gefängnis als Obbach. Bon Strafanstaltsinspektor von Baehr-Breslau.

Infolge der plöglich eingetretenen Ralte strömen die Obdachlosen nicht nur durch die Pforten der Afgle, Wärmehallen und sonstigen wohltätigen Anstalten, sondern auch

durch die Tore der — Gefängnisse.

Wenn an und für fich ichon beim Gintreten ber kalten Jahreszeit, fo erft recht beim Einsegen des jegigen grimmigen Frostes hat die Strafanstaltsvermal= tung alle Hände voll zu tun, um die große Jahl derer aufzunehmen, welche entweder "freiwillig" oder "ge= zwungen" Cintritt begehren. "Freiwillig" mag feltsam klingen, und doch ist es richtig. Es gibt bekanntlich eine Menge rechtskraftig verurteilter Personen, denen das Bericht die Bergünstigung gewährt hat, "sich selbst zu stellen", im Gegensag zu ben übrigen, welche in Saft bleiben, um durch den "grünen Wagen" oder durch den Schutzmann, also wirklich zwangsweise der Strafanstalt zugeführt zu merden.

Es ist eine bekannte Ersahrung im Strafvollzuge, baß weitaus die meisten der leichten Ubeltäter, zumal folche "ohne festes Unterkommen" sich gerade eine Zeit zum Strafantritt aussuchen, wie die jegige. Und das mit Borbedacht, denn im Gefängnis wird ihnen ja alles geboten, was fie "draußen" vermiffen muffen: ein festes Dach über dem Ropf, ein geheiztes Stübchen, warmes Effen und nicht zu vergeffen faubere Wasche und Rleidung und ein warmes Bad

von Beit zu Beit.

Traurig, aber leider auch mahr ist es, daß viele Mittellose oft erst ein Bergehen oder eine Übertretung ver= üben zu dem ausgesprochenen Zweck, für eine gemisse Beit ins Warme gu kom= men; an Schloß und Riegel nehmen sie weiter keinen Anstoß. Ich entsinne mich eines Falles, ben ich vor Jahren in einer kleinen Stadt miterlebte: da wurde ein Berr auf offener Straße bei hellem Tage, gang in der Rähe des Gerichtsgefängnisses noch dazu, von einem solchen Obdach= und Arbeitslosen angefallen und weidlich durchgeprügelt. Nach der Festnahme erklärte dieser Gemütsmensch, daß er die Gewalttat nur ausgeführt hätte, um für die kalte Zeit ins marme Gefängnis zu kommen; zum Stehlen ober gar um jemand umzubringen und zu berauben, sei er zu anständig, also hätte er kurz entschloffen zu dem oben angeführten Mittel gegriffen; besonderen Schaden hatte er dem betreffenden Herrn wirklich nicht zugejügt. Soldie Leute. mögen fie harmlose Paffanten "leicht" verprügeln, einschlagen, den Betrunkenen markieren und Widerfiand gegen die Staatsgewalt leiften, fie alle pflegen zu gewiffen Beiten Stammgafte ber Strafanstalten zu sein, und meist kennen sie die Richter und das Gesetz aus eigener Erfahrung icon fo genau, daß fie felbst ziemlich genau beurteilen konnen, welche Ubeltat erforberlich ift, um für eine gemiffe Zeitspanne aller Wintersorgen los und lebig gu fein. Sie finden fich meift por Weihnachten !

ein (zu dem Sest gibt es eine große Fleischportion) bleiben über Raisers Geburtstag (auch an diesem Tage gibt es Feiertagsessen) und jagen gewöhnlich im April, Mai, also wenn es anfängt, warm zu werden, Lebewohl. Ubel daran sind sie allerdings, wenn ber Richter ihnen eine zeitlich geringere Strafe, als die erhoffte, zumißt. benn bann muffen fie wieder vor der Beit in Ralte und Schnee hinaus; die gelinde Strafe pflegt bei solchen Miffetätern in Wahrheit eine schärfere Bu fein. Gin richtiger "Stromer" findet aber auch hier einen Ausweg - durch ein neues Bergeben.

Der Andrang in die Strafhäuser ist um die gegenwärtige Beit meist fo groß, baß von Beit zu Beit Abichübe aus den Un= stalten der Sauptstädte in diejenigen der Proving erfolgen muffen, um einerseits die vorgeschriebene Höchstziffer der Belegung nicht zu überichreiten und anbererfeits Play für die Ginlagbegehren-

Wie sagte doch Wilhelm II. bei dem Galadiner am 31. August vor. Sahres ju den Bertretern ber Proving

Brandenburg:

"Dennich meine, wirkönnen mit den heu» tigen Berhältniffen, trog der Unvollkommen-heiten, die nun einmal allem Irdischen anhaften, gufrieden fein. Bor feindlichem Ubermut und kriegerischen Uberfällen durch ein schlagfertiges heer und eine machfende Flotte geschütt, kann in unferem geordneten Staatsmesen ber Landmann seinen Ucher bestellen. ber Raufmann, Sabrikant und Sandwerker feinem Geschäfte nachgehen und der Arbeiter seines wohlverdienten Lohnes gewiß sein; sie alle kön= nen fich ber Früchte ihrer Arbeit und ber Gaben unferer Rultur erfreuen."

Bufriedenheit im Gefängnis! Rultur, in ber bie Not

Buflucht in ben Buchthäusern suchen muß!

Politische Rundschau

Dentschland.

Aus dem Reichstage.

Die Spezialdiskussion des Etats des Reichsamts des Innern hat in der heutigen Sigung begonnen, nachdem zuvor eine Anfrage des Genoffen Rühle megen der Statiftik über die Lohnbeschäftigung von Kindern im Haushalt vom Ministerialdirektor Dr. Caspar eine überaus intereffante Antwort erhalten hatte. Man konnte nämlich erfahren, daß große Bundesstaaten Erhebungen, die im Sahre 1903 geschloffen waren, noch nicht beendet oder jedenfalls hr Material noch nicht eingesandt haben!

In der Ctalsbebatte behandelte zuerst Berr Racken vom Bentrum die von der Budgetkommission vorgelegte Resolution, die sich gegen die künftliche Berteuerung bes Raffees wendet. herr Nacken verteidigte die Resolution mit einer Rührung, die schlecht zu der Steuerpolitik des Bentrums paßt. In fehr wirkungsvollen Worten erinnerte Genosse Molkenbuhr an die Zeit des Sommers 1909, zu der das Jentrum solches Spiel nicht für nötig hielt. — Die Rejolution murde angenommen.

Der Titel "Förderung der Seefischerei" gab Beranlassung zu einer längeren Auseinandersetzung, die der Ronfervative v. Bohlendorff mit einer ebenfo ichneidigen wie unfreiwillig amujanten Rede einseitete. Bon unferer Fcaktion sprachen die Genoffen Roske und Rörsten zu der Position. Sie verteidigten die Intereffen der Fifcher, machten aber auch gegenüber einigen Redemendungen des konservativen und des Zentrumsredners auf die Berteuerung der Lebensmittel gerade durch diese Parteien aufmerkfam.

Eine sehr lebhafte Diskussion entwickelte sich bei dem Titel "Unterstügung beutscher Scemannsheime im Ausland", zu dem der Nationalliberale herr Mener = herford einen Untrag auf Erhöhung des Fonds eingebracht hatte. Sowohl der Antragsteller wie der Redner der Fortidrittlichen Bolkspartei, der neugewählte Serr Sinkovita, sprachen zugunften dieser Mehrausgabe. Da beging unfer Genoffe Senke das Berbrechen in diese Begeisterung mit einer Kritik der bisher beftehenden Seemanusheime hineinzuplagen, denen er einseitig konfessionelle und muckerische Leitung an einzelnen Beispielen vorhielt. Diese Kritik und einige Bemerkungen über die zweiselhafte Freigebigkeit der großen Reeder reigten ben Minifterialdirektor v. Jonquieres gu einer überaus temperamentvollen Erwiderung. Ihm schloß fich dann noch Herr Ergberger und der pastorale herr Mener in seiner Replik an. Ginige Belehrungen, Die diese Herren, und namentlich der Bertreter der Regierung

ihm hatten erteilen wollen, lehnte unfer Genoffe in febr

energischen Worten ab.

Den letten Teil ber Sthung nahm eine Debatte über bie Bekämpfung ber Reblaus in Anspruch. Nationalliberale und Sozialbemokraten verlangten in einer Resolution Die Einberufung einer Sachverständigen-Kommission. -Wahrend mir aber diefer Rommiffion Die Befugnis erteilen mollten, Antrage auf Abanderung des Gesetzes zu stellen, genügt es den Nationalliberalen, wenn die Kommission sich über die Ausführungsbestimmungen allein ausspricht. — Genoffe Dr. 2Beill vertrat unfere Auffassung und führte aus den Erfahrungen der letten Sahre reiches Material an für die Unvollkommenheit der bisher geltenden gefetslichen Bestimmungen. Der Vertreter ber Regierung wollte allerdings von einer Anderung des Beseges noch immer nichts miffen, und merkwürdigerweise redeten zwar der herr Raumann vom Bentrum und herr heck von den Rationalliberalen über Reformen, bie nur nach Anderung des Gesets vorgenommen merden könnten, frimmten aber nachher gegen unsere Resolution, obwohl Genoffe Dr. David noch einmal für die erweiterten Kompetenzen der künftigen Rommiffion eintrat. Tropbem schien es, als sei mit den fortschrittlichen und fozialbemokratischen Stimmen unfere Resolution angenom= men worden. Das Bureau verkündete indessen unter dem Widerspruch ber Linken ihre Ablehnung. Die nationalliberale Resolution wurde angenommen. — Die Spezialdebatte nimmt heute ihren Fortgang. Zuvor findet jedoch die namentliche Abstimmung über die Resolution der Konservativen augunften eines Berbots des Streikposten: Stehens statt.

Aus dem preußischen Abgeordnetenhause.

Die zweite Lesung des Ctats, die am Dienstag im Abgeordnetenhause begann, soll nach einem zwischen ben bürgerlichen Parteien getroffenen Abereinkommen mit Rücksicht auf die bevorstehenden Neuwahlen möglichst beschleunigt werden. In der Dienstagssitzung erledigte das Haus nach Berabichiedung des Moorichugaeleges zunächst eine Reihe von kleinen Ctats. Beim Ctat des Difziplinar-Gerichtshofes legte fich Ben. Liebknecht für Die Rechte der Beamfen, insbesondere ber Unterbeamien, ein, indem er ein neues Beamtenrecht forderte. Interessant waren die Aussührungen Liebknechts zum Stat des Auswärtigen Amis. Liebknecht geißelte die Abergriffe des Batikans gegen Preußen und übte zugleich scharfe Kritik daran, daß die preußische Regierung sich vom Batikan alles gesallen laffe. Er forderte nicht nur die Aufhebung der Gesandtichaft am Batikan, sondern auch die Aushebung der hochst überfluisigen preußischen Gesandtschaften bei den übrigen beutschen Regierungen. In vorgerückter Stunde begann das Haus noch die Beratung des Ctats der landwirtschaftlichen Bermaltung.

Nord-Opfee-Kanal.

Jur Erweiterung und Bertiefung des Nord-Ostses-Kanals bewilligte die Budgetkommission des Reichstages eine siebente Rate im Betrage von 56 Millionen. Insgesamt sind damit 191,1 Millionen bewilligt worden.

Finangreform in der Fortschrittspartei.

In einer Sitzung des Zentralausschusses der Fortschrittsvartei wurde nach Referaten von Naumann und Mommsen solgende Resolution angenommen:

- "1. Alle Bereine, die sich zur Fortschrittlichen Bolkspatiei rechnen, haben die Verpflichtung, im Lause sedes Jahres die Jahl ihrer Mitglieder und die Höhe der eingegangenen Mitgliederbeitrage sowohl an den Landesverband, als an die Parteizentrale zu melden.
- 2. Alle diese Bereine haben die Pilicht, mindestens ein Jehnsel ihrer gesamten Mitgliederbeiträge an die Parieizenwale zu senden.
- 3. Den Bereinen wird empfohlen, den Mitgliederbeitrag tunlicht nicht unter 2 Mk. zu hatten, die Jahlung höherer Beiträge aber mehr als bisher durch Teilerhebungen zu erleichtern.

Ferner wurde beschlossen: Der Zentralausschuß ersucht den geschäftsführenden Ausschuß, die Zentralgeschäftsstelle dahin auszubauen, das sie in der Lage ist, die Reorsganisation der Parteiinstanzen im Sinne der obigen Beschlösse durchzusühren und mehr als bisher den ständigen Berkehr mit den Vereinen zu pslegen.

Der Ientralausschuß beauftragt seine Mitglieder in den einzelnen Landesteilen, neben den bestehenden Bereinen Organisationen ins Leben zu rusen, die lausende größere Geldmittel für die Parteizentrale sammeln und absühren. Der geschäftssährende Ausschuß wird ersucht, sich mit den Mitgliedern des Ientralausschusses dieserhalb in Berbindung zu sehen."

Fortichrittler und Celbitverwalinng.

In Franksurt a. D. besieht eine gemeinsame Oristrantentoffe, der alle Versicherungspilichtigen, soweit sie nicht Mitglieder von Beirfels und Innungstrantenkassen find, angehören. Sogar ohne Gemeindekranken-veröcherung in Franksert ausgekommen. Die Ortstransentoffe beantragte nun auf Grund der Reichsverficieungsordnung die Auszestaltung der Kosz zu einer "Allgemeinen Otistrankenione". Diesem Berlangen tonn des Céctoethigerungsant nut entiprechen, wenn der Gemeindererband erklätt, daß er keine neue Orisfrankerfaffe errichten will. Unter Beionung der Leiswagssohigseit der besiehenden Oristrankenkasse ersuchte der Franksurier Ragistrat die Stadtverordnetenversemmlung un ihre Justimmung zu bem Antrage auf Acspesalinez der Oristrantentalle. Diese Angelegenheit sanden Fortschrittler und Nationalliberale im Emdipariement für geeignet, fich an der Ortstraufentose wezen ihrer angeblich sozialbemokratischen Leitung ju reiben. Es warden Bedenken worgebracht, daß dieer kane die I:-40 (160 reuen Mitglieder, die nach der Reidererscherungsordnung verscherungspilichtig find, mich envertraut werden konnten. Darin war der Ech einer Laudfronkenkoffe mit ihren gerin-Leifengen und Beiträgen enthalten. Ueber beren time bet siver nicht die Stadioerordnetenversonen-. . ; ja enticheiden, jendern das Chemericherungsamt. i liebs bat los beichlosen, für Frankfurt a. M. Les Lendiscalentage ja errichten. Aus fom mon mit at pen Cinucinden. Die Sobe der Bermaltungeloffen

ber Oristrankenkaffe wurde bemängelt und nach Reichsperhandsmanier die Bevorzugung von Sozialbemokraten bei der Besetzung von Stellen behauptet. Der Bertrag zwischen der Krankenkasse und der Krankenhausverwal= tung läuft noch einige Jahre. Trothdem wurde von den Kortschrittlern die Zahlung eines höheren Pflegesahes als Bedingung für die Ausgestaltung der Ortstrankenkasse zur allgemeinen Ortskrankenkasse gestellt. Und sie sekten auch die Berweisung der ganzen Angelegen= heit an einen Ausschuß der Stadtverordnetenversamm= lung durch. Dieser soll nicht nur versuchen, von der Ortstrankenkasse einen erhöhten Pflegesat herauszuschlagen — das gleiche von den Betriebsfrankenkassen zu verlangen, fiel den Herren garnicht ein —, sondern soll auch die Angemessenheit der Verwaltungskosten und die Personalienverhältnisse der Krankenkasse prüfen.

Das ist eine Einmischung in die der Selbstverwalstung der Ortskrankasse unterliegenden Dinge, wie sie unerhörter garnicht gedacht werden kann. Die Verswahrungen der Fortschrittler in den Parlamenten gegen Beschränkung der Selbstverwaltung reizen angesichts der Vorgänge in Franksurt a. M. nur zum Lachen.

Der Schwarzburg-Rudolstädter Landtag

wurde am Montag mit einer Thronrede eröffnet, nach welcher sich bas Saus zunächst mit ber Erledigung ber schon übergebenen Vorlagen zu befaffen haben mird. Anserdem wird dem Landtag die Vorlage eines der schon in Auslicht gestellten Entwürfe eines neubearbeiteten Beamtenbesoldungsgesetzes zugehen. Gleichzeitig wird die Buftimmung gu mefentlichen Verfügungen ber Gehalter ber Geiftlichen und ber Bolksichullehrer nachgesucht. Much eine neue Bauordnung foll dem Landtag gur Beratung und Beschluffassung unterbreitet werden. Giner in ber Sigung vom 6. September vorigen Sahres gegebenen Anregung folgend, ist nach der Thronrede die fürstliche Staatsregierung in eingehende Beratungen über bas Wahlrecht zum Landtage eingetreten und zu bem Schlusse gelangt, daß der Landtag, wenn er anders eine rechte Volksvertretung sein solle, Bertreter aller Berussstände und Erwerbszweige ausweisen musse. Es wird in ber Thronrede auch für munichenswert erachtet, daß an Sielle der von den Höchstelleuerten 12 Abgeordneten 12 Bertreter der verschiedenen Berufsstände und Erwerbszweige treten. Dem Candtag foll auch eine Borlage über Anderung des Grundgesetes zugehen. Gur den außerordentlichen Ctat ift ber nicht länger hinauszuschiebende Bau eines Landkrankenhaufes vorgesehen.

Die Landtagsmahlen in Lippe-Detmold.

Die gestrige Landtagswahl brachte einen glänzenden Erfolg sür die Sozialdemokratie. Ein Mandat wurde behauptet und vier aussichtsreiche Stichwahlen stehen bevor. Die Stimmen zu nahme beträgt fast 100 Prozent. Die liberalen und konservativen Stimmen sind stehengeblieben oder zurückgegangen. Die liberale Vorherrschaft in Lippe ist gebrochen. In Detmold selbst betrug die sozialdemokratische Stimmenzunahme 150 Prozent.

von Hollmann,

der frühere Staatssekretär des Reichsmarineamts, ist geft orben.

Frankreich.

Der Renegat Briand hat sein Ziel erreicht. Er seibst ist Ministerpräsident geworden und hat auch seine Leute gesunden. Das neue Rabinett sett sich wie folgt zusammen: Vorsitz und Inneres Briand, Auswärtiges Jonnart, Arbeit und soziale Fürsorge Rene Besenard, Habeit und soziale Fürsorge Rene Besenard, Handel Guist'hau, Landwirtschaft Fernand David, Kolonien Jean Morel, Marine Baudin, Krieg Etienne, Untersicht Steeg, Justiz Barethou, Finanzen Kloz, öffentliche Arbeiten Jean Dupun, Unterstaatssekretär sür Inneres: Paul Moerel, sür Post und Telegraphen: Chaumet, sür schöne Künste: Leon Berand und sür Finanzen: Bourrely.

Baikan.

Frieden in Sicht. Nach mehreren Meldungen aus Konstantinopel ist man dort zum Abschluß des Friedens geneigt. Der Ministerrat hat vorbehaltlich der Bestätigung durch den Sultan beschlossen, grundsätlich eine der vorliegenden friedlichen Lösungen anzusnehmen. Die Entscheidung wird am Donnersstag fallen. — Die Balkandelegierten wollen die der Türkei zu seinende Frist dis zum 31. Januar verstängern.

Bie verlautet, hatte der Finanzminister mit der Banque Ottomane ein Vorschufgeschäft in der Höhe von 250 000 Pjund zur Auszahlung der Beamtengehälter für einen Monat abgeschloffen. Die Bank hatte unter ihren Bedingungen nachträglich die Forderung aufgestellt, bag ein Beamter ber Bank barüber zu machen habe, daß das Geld ausschließlich zur Bezahlung der Gehalter vermendet wird. Die Regierung erfeilte im letten Augenblick ihre Justimmung dazu. Es kam jedoch von Paris bie Weisung, den Borschuß nicht auszuzahlen. Das gleiche Beto hatte Frankreich vor kurzem enigegengesett, als es sich um einen mit der Berwaltung der Leuchttürme. einer französischen Luternehmung, abgeichloffenen Borichugvertrag handelte, bei dem die Bermaltung als Segenleiftung eine Berlangerung der Rongeifion um 25 Sahre erhalten follte. Auch die mit der Berlangerung der Konzeision der Tabakregie verbundene Unleihe dürfte dasfelbe Schickfal haben.

In Epirus unternahmen die Griechen mehrere Borfloße, die nach griechischen Meldungen erfolgreich waren.

Menschenopser unerhört. Der Kadettensührer Milinkow, der jeht in Sosia weilt, machte genaue Angaben über die Serluste der Sulgaren in dem Kriege. Danach haben die Bulgaren 72 000 Mann an Toten und Verwundeten verloren. Davon sind 21 000 tot oder an Krankheiten gestorben. 51 000 Mann sind verwundet. Son den Offizieren sind 180 tot und 620 verwundet. 16 (30 Berwundete sind zur Front zurückgekehrt.

Aus Lüberk und Nachbargebieten,

Mittwoch, 22. Januar.

Der Ansnahmebestenerung der Warenhäuser und bes Konsumbereins ist hente vom Bürgerausichuß mit einer geringen Mehrheit zugestimmt worden, obwohl die Bürgerausschußkommission die Ablehnung empsohlen hatte. Dies Hamburger Spuren, die jüngst einen der Väter des dortigen Ausnahmegeselses zu dem bemerkenswerten Aussspruch bewegten, "daß seine Stellung zur Konsumvereinsssteuer sicherlich eine andere gewesen wäre, wenn er die heitlen Folgen dieser Sürgerausschußt nicht geschreckt. Es ist zwar immerhin noch fraglich, ob die Bürgerschaft dieses Steuerunrecht genehmigen wird. Jedensalls ist es aber notwendig, die absehnende Stellung der Konsumenten, die man rupsen will, öffentlich scharf zum Ausdruck zu bringen.

Die sogenannte Abonnentenversicherung, die auch in Lübed von zwei Blättern betrieben wird, hat auch in weiten bürgerlichen Kreisen scharfe Verurteilung gefunden; einmal, weil sie für die angeblich Bersicherten so gut wie wertlos ist, und zweitens, weil sie nicht weit vom unlauteren Wettbewerb entfernt ist. Das lam mit wünschenswerter Deutlichkeit zum Ausdend. Umso mehr muß man sich wundern, wenn jest das Reichsamt des Innern in einer Denkschrifti über die Abonnentenversicherung sagt, daß letztere "einel große wirtschaftliche Bedeutung für Kreise der Bevölkerung habe, die sonst von den Vorteilen der Unfallversicherung keinen Nutzen ziehen würden". Natürlich lößt sich der Lüsbecker "G.-A.", der auch in Abonnenten, versicherung" macht, diesen setten Bissen nicht entgehen und setzt ihn möglichst in Sperrdruck seinen Abnehmern vor. In der Tat ist es aber sür die Beurteilung der Abonnentenversicherung ganz gleichz gültig, ob sie für das Publikum wirtschaftliche Bedeutung hab oder nicht. Es hätte sür manche Kreise der Bevölkerung auch wirtschaftliche Bedeutung, wenn Zeitungen Warenhäuser erzrichteten, wo ihre Abonnenten billiger einkausen könnten, oder wenn sie den Abonnenten billige Kartosseln ins Haus lieserten oder Seise und vielleicht Jahnpulver gratis. Denzind wird es niemand den Zeitungen zumnten, in der richztigen Einsicht, das Unterhosen, Kartosseln und Jahnpulver in keinem notwendigen Jusammenhauge stehen. Dasselbegilt aber natürlich auch von der Versicherung. Die Versicherung des Publikums gegen Unsall oder andere Källe hat mit der Natur der Zeitung schlechterdings nichts zu tun. Es ist der Natur der Zeitung schlechterdings nichts zu tun. wenn jetzt das Reichsamt des Innern in einer Dentschrift der Natur der Zeitung schlechterdings nichts zu tun. Es ist steilich kein Blatt, das die Abonnentenversicherung einges führt hat, auf diesen Gedanken anders gekommen als dadurch, daß es daxin ein Mittel sah, die Abonnenten und damit dann auch die Inserate zu vermehren, aber das ist eben kein Mittel, bas in de rAntur der Dinge läge, wie es gute Leistun= gen sind, sondern ein Anreißermittel, das sich bereits auf der Schneide des unlanteren Wettbewerbs bewegt, meint mit Recht die "Frankf. 3tg.". Grundsätlich ist diese Bers sicherung entschieden zu migbilligen. Es würde durchaus im Interesse der Verleger und der Presse überhaupt liegen, wenn die Blätter, die die Abonnentenversicherung schon eingesührt haben, übereinkamen, sie wieder abzuschaffen. Im Interesse der Verleger, denn sie laden sich damit eine Last auf, der viele nicht gewachsen sein werden; der Presse überhaupt, denn mit solchen Mitteln kommt man geradewegs in Zustände, wie sie die gelbe Presse Amerikas zeigt, in Zustände, die die Achtung zerstören mussen, deren die Presse bedarf, wenn sie ihre Aufgabe erfüllen soll.

Wie nahe übrigens Abonnentenversicherung und Abonnentenschwindel oft beieinander liegen, beweist wieder einmal ein Fall, den wir der Offentlichkeit übergeben können. In Allendorf bei Weilburg maren die Abonnentensammler des "Wiesbadener Generalanzeigers" eines Tages gewesen und hatten dort eine Reihe Abonnenten mit dem Hinmeis auf die Versicherung geworben, unter anderem auch ben Tagelöhner Schäfer. Den Leuten murden die Borzüge der Bersicherung in den grellsten Farben geschildert, nur die "Haken" wurden verschwiegen, z. B., daß man nicht über 65 Jahre alt sein, keine Invalidenrente beziehen und einen Monat lang den Generalhannes bezogen und bezahlt haben muß. Der Tagelöhner Schäfer starb an den Folgen eines Unfalles. Uls dann die Kinder die vorgeschriebene Meldung machten und die Unfallrente beauspruchten, wurde ihnen der Bescheid zuteil, daß, wenn ihr Bater auch tatsächlich Abon-nent des "Generalanzeigers" gewesen, er doch keinen Anspruch habe, weil er Invalidenrente bezogen habe und daher in dem Gebrauch seiner Körperkräfte erheblich behindert gewesen, außerdem auch über 65 Jahre alt sei. Die Dinge hatten natürlich die Abonnentensammler verschwiegen, worauf sich die Leute beriefen. Nun wurden fie veranlaßt, Geburts= urkunden usw. einzusenden, was den Leuten nicht unerhebliche Roften verutsachte. Die Nürnberger Lebensversicherungsbank lehnte dann den Anspruch rundweg ab; der Verleger des "Generalanzeigers" aber schrieb den Hinterbliebenen, er wolle den Versuch machen, bei der Bant eine Abfindung zu erreichen. Das geschah aber erst dann, nachdem die Leute energische Briefe geschrieben und auf Erledigung gedrungen hatten. Schließlich riet man den Antragstellern, den betrefstenden Abonnentensammler zu verklagen, wenn er salsche Ans gaben gemacht habe. Als dann der "Generalanzeiger" darauf aufmerksam gemacht wurde, daß er für die falschen Angaben seiner Angestellten verantwortlich sei, jedenfalls habe er die nötige Sorgfalt in der Auswahl seiner Leute nicht walten lassen, antwortete er, es sei unrichtig, daß der Abonnentensammler in seinem Auftrage falsche Boripiegelungen, gemacht habe, jeder Sammler sei mit den Versicherungs-bedingungen genau vertraut. Auch sei es ein Jertum, daß der Verunglücke schon einen Monat das Blatt bezogen habe, es sei ihm wohl im September zugestellt worden, aber gratis. Man konne daher der Bank die Auszahlung einer Entschädi= gung nicht empsehlen. Punktum! Der Verleger des "Genezalanzeigers" weiß natürlich nicht, daß seine Abonnentenssammler schwindeln, schwindeln müssen, wenn sie Geschäfte machen wollen. Wenn aber dieselben Sammler vor dem Gewerbes oder Kausmannsgericht ihren Lohn verlangen, dann wird ihnen regelmäßig mit der Klage wegen Abonsentenschwindel gedroht — vom Vertreter des "Generals anzeigers"!

Der arbeitenden Bevölkerung ist immer wieder anzuraten, sich auf eine Spetulation auf die Dummheit nicht einz zulassen, dieweil die Arbeiter bei diesen raffinierten Geschäftsleuten doch den kürzeren ziehen. Fort mit der "unparteilschen" bürgerlichen Presse aus den Arbeiterwohnungen! Jeder anständige Arbeiter, der auf sich etwas hält, darf niemals eine Zeitung unterstüßen, die von Kapitalisten ausgehalten und in diesem Sinne auch redigiert werden muß. In die Arbeiterwohnung gehört der "Boltsbote"!

Jahresbericht des Berbandes der Bäcker und Konditoren,
Jahlstelle Lübech, für 1912. Um 12. Januar fand im Gewerks
schaftshaus die Generalversammlung statt. Den Jahresbericht
gab der Kollege Puls. Aus dem Bericht war zu ersehen,
daß im verflossenen Jahr unter den Lübecker Kollegen eine
lebhafte Bewegung zur Erringung besterer Lohns und Ars
beitsbedingungen einsetzte. Im Frühjahr 1912 kam es zu
einer Tarisbewegung. Nach längeren Berhandlungen gesans

es, zwijchen Innungsvörstand und Gesellenausschuß (ben Berbandsvorstand hatte man abgelehnt) einem immerhin ansnehmbaren Larif abzuschsiehen. Derselbe trat am 1. Juli 1912 in Kraft. Für uns war diese Kewegung noch insosern von Bedeutung, weil auch hier in Lübed endlich mit dem veralteten Kose und Logiszwange gebrochen wurde. Auch ist die Kollegen in den Lübeder Brotzabrifen, sowie der Genossenschung der Lohnversältnisse mit sich. In der Hansdäderei der Kohlegen int sich. In der Hansdäderei wurde außerdem noch die Neifündige Arbeitszeit durchgesührt. Leider können die Wehrzahl der dort beschätigten Kollegen sich noch nicht dazu entschliegen, der Organisation beizutreten. Notwendig ist es deshald, auch in diesem Jahre als süchtige Pioniere der Gewersschaftsebewegung den Ausbau unserer Organisation zu sördern, dies auch der letzte Kollege von dem Wert der Organisation überzeugt ist und ihr als Witglied beitritt. 12 Mitgliedere und 4 öffentliche Bersanmlungen sanden katt; serner 16 Borstandssitzungen, eine mit dem Gesellenausschuß. Im den Kollege Allmann als Veserent anweiend. Die letzte beschäftigte lich mit einer Beitition an den Reichstag zweis Erringung eines Willmann als Reserent anweiend. Die letzte beschäftigte lich mit einer Beitition an den Reichstag zweis Erringung eines Willmann als Mestages in der Woche oder einer 36stündigen Konntagsruhe. In dieser Kerlammlung waren auch einige Weister, sowie unser Reichstagsabgeordneter Th. Schwarts anwesend. Unser Witgliederbewegung gestaltete sich solgenderndend. Unser Weistsagsabgeordneter Th. Schwarts anweiend. Unser unser Allegen der Absten wir am 31. Dezember 1911 waren 160 Mitglieder vorhanden, durch Jugang siteg die Jahl der Arbeitslosen bertägt gehen, der Kelsen und 11. Ausgenber 1911 waren 160 Mitglieder vorhanden, der Kelsen Beltand von 164 Mitgliedern. Der Bericht vom Bezirfsarbeitsnachweis zeigt folgendes Wilken. Die Zuhl der Arbeitslosen beträgt vom Besirfsarbeitsnachweis wert aus zuhren gehanden, der kelse den kann der Kelsen der Ausgenbericht von Bezir

b. Schössengericht vom 21. Januar. Einen ichlechten Jahresanfang machte der kaum der Lehre entwachsene Hand-lungsgehilse G. In einem Jsraelsdorfer Tanzlokal machte er sich an einem Handtäschchen zu schaffen, während die Bestigerin sich mit einem Herrn unterhielt. Er holte das Portemonnate mit einer Photographie heraus. Diese konnte er ebensowenig gebrauchen wie das Portemonnaie selbst. Beides warf er men behielt aber die 223 Mt Inhalt. Der unüberwarf er meg, behielt aber die 2,25 Mf. Inhalt. Der unüberlegte Streich bringt den jungen Mann nun 5 Tage ins Gesjängnis. — Der jugendliche Arbeitsmann H. hatte zu einem Gastwirt Wein zu bringen. Bei dieser Gelegenheit nahm er vom Gelserhard ein Maar Stiefel bis 45 alle Market vom Kellerbord ein Paar Stiefel, die 15 Mit. Wert hatten nom Rellervord ein paar Stiefel, die 10 wit. Wett gutten und einem Orgeldreher gehörten. Da der Angeflagte vor einigen Jahren wegen Diebstahls bedingt begnadigt worden war und jest rückfällig ist, wird er zu zwei Wochen Gesängnis verurteilt. — Wegen Vergehens gegen das Kinderschutzgesetz und Uebertretung der Gewerbeordnung waren der Arbeiter Sp. und der Gastwirt G. angeklagt. Der Arbeiter veranstaltete und der Wirt duldete in seinem Saule während der Tanzausen Rodfahrkunsstiese von zwei Kindern unter 14 Tangpausen Radfahrkunsistüde, von zwei Kirdern unter 14 Jahren aufgeführt. Dann verkauften auch die beiden Kinder Postkarten mit ihren Bildern. Der Postkartenverkauf soll mit 5 Mk. und die Uebertretung des Kinderschutzgesetze gleichfalls mit 5 Mt. Geldstrafe geahndet werden. Der Wirt muß 20 Mt. Strafe zahlen. — Zwanzig Mark Strafe muß die Ehefrau B. bezahlen, weil sie einer Mithemohnerin die Gardinen auf dem Trockenboden mit Ruß "verschönte". — Kunstgerecht abgesaßte Bettelbricse schrieb ein Kaiarbeiter und früherer Steuermann F. aus Harburg an einen hiesigen Direktor und an einen anderen Einwohner. Er gab sich barin als erster Offizier eines Rostoder Dampfers aus, dem auf bem Bahnhof in Roftod oder mahrend der Jahrt das Portemonnate mit 85 Mark Inhalt abhanden gefommen fei. Um zu seinem Frauchen — von dem er übrigens geschieden ist — zu kommen, benötigte er 15 Mark, die er bei der Ruckreise wieder ersetzen wollte. In die Serberge zur Heimat sollte das so notwendige Geld geschickt werden. Die lieben Moneten famen nicht, aber der einstige Steuermann wandert für ben Schwindel brei Wochen ins Gefängnis. - Der Arbeiter J. sollte für eine Waschanstalt Geld einkassieren, das er unterschlug. Drei Wochen Gefängnis wurden dafür aus= gesprochen.

Jum Schuse der im Aleinbetriebe der Seeigissahrt sowie im Betriebe der Fischerei beschäftigten Personen erläst das Polizeiamt solgende Berordnung: Jedes im lübeckschaften Staatsgediet beheimatete Seesahrzeug und Fischereisahrzeug eines gewerblichen Betriebes, auf welchen die Vorschriften des § 1038 der Neichsversicherungsordnung Anwendung sinzden, muß dei Fahrten auf offener See mindestens mit einem Mettungsring von 14 Kg. Truzsähligkeit und für jeden Mann der Besahung mit ze einer Kortweste von 8 Kg. Trazsähligkeit versehen sein. Diese Nettungsgeräte missen fo aufgehängt sein, daß sie jederzeit gebrauchsseräte missen, ist es gestattet, einen Kettungsring aus losen Korkstüden, die auf einem haltbaren Tauende aufgezogen sind, zu führen. Gedeckte Fahrzeuge missen mit einer brauchbaren Lenzpumpe ausgerüstet sein, offene Fahrzeuge missen swelchen swelche gleichzeitg als Schlagvüge dienen können, an Bord haben. Fahrzeuge, die mit Walferablastöchern versehen sind, haben für zedes Iblastoch zwei Psläse gebrauchssertig bereit zu halten. Icdes Fahrzeuge muß mit einem der Größe des Fahrzeuges entsprechenen Anker mit guter Kette oder gutem Ankertau von mindestens 40 Meter Länge und, sofern es die Linie Klein Kliss—Beszenhafen süberschreitet, mit einem brauchstaren Kompaß versehen sein. Nuderz und Segelboote missen mindestens drei Bootsriemen und 1½ Sah Dollen oder Ruderzgabeln sühren. Gedeckte Fahrzeuge, ausgenommen Anderzund Segelboote, haben bet Uederschreitung der Linie Klein Kliss—Pelzerhafen ein seeküchtiges Beidoot zur Aufnahme der Bejahung mit sich zu sühren. Juwiderhandlungen gegen diese Berordnung werden mit Geloftrase dies zu 150 Mf. oder mit entsprechender Haft bestraft.

Zum Gemeindevorsteher in Acummesse hat das Stadtund Landamt den Schlosser P. R. W. Rosenow ernannt. Sonst ist es üblich, daß der Gemeindevorsteher gemählt vird

Sandelsregister. Am 18. Januar 1913 ist eingetragen dei der Firma Lübeck-Koldinger Dampfichiffsahrisgesellschaft mit beschränfter Haffichaft ung n. Lübeck: Das Stammfapital der Gesellschaft ist auf Grund des Beschlusses der Versammlung der Gesellschafter vom 18. Dezember 1912 um 108 000 Mt. erhöht und beträgt sett 66 000 Mt. Bon den Gesellschaftern Viehkommissionär kiels Kjeldsen in Altona, Viehkommissionär Christen daurigen in Kolding, offene Handelsgesellschaft A. Kraul in Jamburg, offene Handelsgesellschaft G. F. Schütt u. Co. in Lübeck, Viehkommissionär Gottlieb Koeppke in Lübeck, Kapitän

Abolf Brinckmann in Lübeck, ist in Anrechnung auf ihre Stammeinlage der in Lübeck beheimatete Dampfer "Helgo-land", Seeschiffsregisternummer 341, zum festgesepten Werte von 88 000 Mt. in die Gesellschaft eingebracht. Hiervon entsfallen auf die Gesellschafter 1 bis 4 je 16 000 Mt. auf den Gesellschafter zu 5 18 000 Mt. und auf den Gesellschafter zu 6 6000 Mt. Am 18. Dezember 1912 ist ein neuer Gesellschaftsvertrag festgestellt worden.

Anfnahmegesuche für das Waisenhaus sind am Montag, dem 8. Februar vormittags 9 Uhr, in Begleitung der Kinder im Waisenhause anzubringen; dabei sind Laufschein, Impsichein und letztes Schulzeugnis des Kindes vorzulegen. (Siehe Annonce.)

pb. Diebstahl. In der Zeit vom 25. vor. Monats bis zum 5. d. Mts. sind aus der Wohnung eines Steuermannes in der Marlistraße folgende Gegenstände abhanden gekommen und vermutlich gestohlen worden: 1 brauner Damenspaletot mit Sammetkragen, die Armel desselben sind vorn etwas durchgestoßen, und ein gelber Spazierstock, sogenannter Patritschstock. An diesem Stocke besand sich unterhalb des Handgriffes ein filberner Ring mit den Buchstaben J. O. B.

Salfersee erfreut durch die Vielscitigkeit im Repertoir und durch ihr künstlerisches Können das Lübecker Publikum aufs beste. Das Hansatheater ist täglich gut besucht. Wer die Schlierseer noch nicht gesehen hat, der beeile sich, da das Gastspiel am 31. Januar beendet ist. "Aus der Art geschlagen" wie "S' Mustantendeandl" haben so durchschlagenden Erzfolg, daß die Stücke auf Wunsch wiederholt werden. Bor gut besuchtem Hause spielten die Schlierseer das Volksstück "Almenrausch und Edelweiß". Das Stück erfuhr eine sehr geschiekte Darstellung. Sie ruhte wesentlich auf den Schulztern des jungen Paares, welches durch Mirzl Meth (Evi) und Benno Münz (Mentl) vorzüglich vertreten war. Als Bühelbauer zeichnete wiederum Herr Dir. Meth eine töstzliche Charaktersigur. Auch in den übrigen Partien wurde viel Gutes geboten. Viel Anklang fanden die eingelegten Gesangsz und Instrumentalvorträge, sowie die Schuhplattlerztänze. Das Stück erlebte eine freundliche Aufnahme und hinterließ den günstigsten Sindruck.

Neues Stadttheater. Uns wird geschrieben: Auf die morgige Aufsührung von Gabriel Dregelys prächtiger Komödie "Der gutsigen be Frack" soll hiermit noch einmal hingewiesen sein. Die nächste "Zannhäuser" Aufsührung am Freitag bringt uns einen Gast — Herrn Heinrich Steeg vom Stadttheater in Münster —, der als Landgraf mit unterlegtem Vertrag gastiert. Die erste hiesige Aufsührung der komischen Oper "König für einen Zag" von Adam, die von Baul Wolff mit reichem Versständnis und künstlerischem Geschick für die Bühne bearbeitet wurde, ist bestimmt am kommenden Sonntag.

Samburg. Ein größeres Feuer sam gestern abend zwischen 10 und 1 Uhr in der Eisengießerei von W. Schenck u. Co., Eckerförderstraße Nr. 33-36, zum Ausbruch. Die Flammen wurden zuerst an der Rückseite des Gebäudes, von einem an der Kielerstraße gelegenen Hofplaß bemerkt. Das Keuer, das anscheinend im ersten Stockwerk in der Modelltischlerei entstanden war, hatte sich bereits einen Weg nach dem zweiten Stockwerk gebahnt, als die Feuerwehr alarmiert wurde. Die Löscharbeiten waren sehr schwerig, weil das ganze Gebäude mit Qualm angefüllt war und die Räumlichseiten, die durch eine Reihe von Hösen getrennt sind, mit Holz, Maschinen, losen Eisenteilen und dergleichen vollgestaut waren. Nach etwa zweistündiger Arbeit war das Feuer lokalisiert.

Wilhelmsburg. To bessturz. Der 24jährige Arsbeiter Lampa stürzte vorgestern abend aus dem Fenster seines Logis und starb bald darauf. Er war auf das Dach eines Hinterhauses geschlagen und hatte sich das Genick gebrochen.

In der alten Elbe ertrank der 14jährige Sohn des Gastwirts Koch, der sich auf das Eis gewagt hatte.

Bum Landtagsmahlfampf. Der "Bost" wird darüber von parlamentarischer Seite geschrieben: Zwischen den Rechtsparteien und den Nätional= liberalen in den Wahlfreisen Altona und Süder= bithmarichen ift ein Wahlabkommen dahin getroffen worden, daß die Rechtsparteien die Nationalliberalen in Altona, umgekehrt die Nationalliberalen die freikonservative Kandidatur Peters in Süderdithmarschen unterstützen. Auch für die meisten übrigen Wahltreise der Provinz Schleswig-Solstein sind zwischen den Rechtsparteien und den Nationalliberalen Wahlabreden zustande gekommen, welche eine gegenseitige Bekämpfung ausschließen. Ausgenommen sind allein die Kreise Stormarn und Lauenburg. Die freikonservativen Abgeoidneten aus der Provinz Schleswig-Holstein werden, mit Ausnahme des Abgeordneten Wend-roth-Segeberg, sämtlich wieder kandidieren. — Nach diesem Abkommen würde also der freikonservative Scharsmacher Mend in Altona nicht wieder kandidieren. Wahrscheinlich glaubt man, dadurch den Fortschrittler Waldstein aus ber Stichwahl herauszudrängen. Den Freisinnigen hat also ihr brünstiges Liebeswerben bet den Nationalliberalen nichts genütt, sie sind an die Wand gedrückt. Das wird sie aber ver-mutlich nicht hindern, auch in Schleswig-Holstein die Feinde des freien Mahlrechts wiederum herauszupauten. Ober follten wir uns diesmal irren?

Kiel. Arbeitseinstellung. Auf der hiesigen Germania-Werft sind 300 Gießereiarbeiter wegen Lohns differenzen in den Ausstand getreten. Zwar wurden von der Werfidirektion einige Zugeständnisse gemacht, die jedoch von einer Arbeiter-Versammlung nicht für ausreichend erachtet wurden. Der Ausstand wurde daher von den Gießern noch fortgesetzt.

Elmshorn. Sozialdemokratische Kandidas turen. Die in Elmshorn abgehaltene außerordentliche Ges neralversammlung des Sozialdemokratischen Zentralvereins für den 6. schleswigsholkteinischen Reichstagswahlkreis proklas mierte einstimmig das Bürgerschaftsmitglied Genossen Deinrich Stubbesdamburg als Reichstagskandidaten. Als Kandidat für den 9. Landtagswahlkreis wurde wieder Genosse v. Elm aufgestellt.

Grevedmiihlen. Gin Opfer des Eises ist der 12jährige Sohn des hiefigen Gastwirts Uter geworden, der am Sonntag die Sisdecke des Biebecker Sees betrat, dann einbrach und ertrank.

Bremerhaven. Zur Aussperrung ber Maschisnisten auf den Fisch dampfern der Unterwesers orte. Der Kampf des Maschinenpersonals der Fischdampser von Bremerhaven, Geestemünde und Nordenham dauert unsverändert fort, da die Reeder einer Verständigung mit dem Zentralverdand der Maschinisten und Heizer immer noch nicht zugeneigt sind. Der Vertragsabschluß mit dem Berband technischer Schiffsossiziere und dem Geestemünder Maschisnistenverein umfaßt nur eine ganz kleine Anzahl von Maschisnisten, er wird übrigens von der übergroßen Mehrheit nicht einmal anerkannt. Dieser Vertrag hat den gleichen Wortslaut, wie der am 13. November 1912 mit dem Zentralversband abgeschlossene Vertrag, der bekanntlich von den Recdern am 10. Dezember durchbrochen wurde. Wenn die bürgerslichen Blätter berichten, daß der Kampf beendet ist, so entsspricht dies nicht den Tatsachen. Daher lasse sich nies

mand beeinsussen. Agenten ber Reeder sind dauernd unterwegs, um unter allen möglichen Versprechungen Arbeitswillige herbeizuschaffen. Die größte Anzahl der bies her in See gegangenen Fischdampfer sind nicht den geselfstichen Bestimmungen entsprechend mit genügendem Maschinenpersonal beselft. Islanddampfer, die mit einem leistenden Maschinisten mit dritter Klasse und einem zweiten Maschinisten mit vierter Klasse beselft sein müssen, haben nur einen Maschinisten an Bord und an Stelle des zweiten einen Oberheizer. In unverantwortlicher Weise wird hier einen Oberheizer. In unverantwortlicher Weise wird hier einen Oberheizer. In unverantwortlicher Meise wird hier ein leichtscrtiges Spiel mit Menschenleben getrieben. Sinige Dampfer haben ihre erste Reise mit diesem Personal wegen Maschinenschaden unterbrechen müssen. In zwei äußerst start besuchten Versammlungen, am Sonnabend den 18. und Sonntag den 19. ds. Monats beschlossen die Russgesperrten den Kampf weiter zu führen, dis die Fischdampserreeder bereit seien, eine Verständigung mit der Orzganisation einzugehen.

Aus der Ingendbewegung.

"Das allgemeine polizeitiche Interesse". In Königssterg i. Pr. wurde in einer Jugendversammlung ein Vortrag über "Preußische Geschichte vor hundert Jahren" geshalten. Der Bortrag mag der Polizei angesichts der bevorsstehenden Jahrhundertseier der Befreiungstriege, die in Königsberg in besonders byzantinischer Form begangen werden soll, nicht unbedenklich erschienen sein, jedenfalls hatte sie sich zur überwachung eingefunden. Bei dem Sag des Redners am Schluß des Bortrags, daß die preußische Krone 1815 in bindendster Form ihr Wort gegeben hätte, nach dem Kriege eine Volksvertretung zu geben, daß diese Volksvertretung aber nicht gefommen, sondern erst 1848 auf den Barristaden erkämpst worden wäre, erhob sich der Polizeideamte und sorderte "im all gemeinen polizeilichen Interesse" alle Anwesenden auf, den Saal zu verlassen. Sine Ausschlicher Personen wurden zur Polizeiwache geführt.

Aus Nah und Fern.

Familientragödie. In Neutölln hatte in einem Hause der Warthestraße der frühere Gastwirt Fabian, der seit vierzehn Jahren verheiratet und Vater dreier Kinder ist, einen hestigen Wortwechsel mit seiner Frau. Um Montag abend gegen 7 Uhr bemerkten Hausbewohner, daß aus der Wohsnung Gasgeruch drang. Erst gegen 11 Uhr, als der Geruch immer intensiver wurde und auf Klopfen niemand antzwortete, schritt man zur gewaltsamen Öffnung der Wohnungsstür. In der Stube fand man Frau Fabian mit ihren drei Kindern im Alter von sieben dis zwölf Jahren leb los auf den Betten liegen. Sie hatte den Verschlußkopf der Gasleitung ausgeschraubt, sodaß das Gas mit voller Gewalt ausströmen konnte. Sosort ausgenommene Rettungsvorsuche der Feuerwehr mit Sauerstossapparaten waren ersfolglos.

Neues von Sternidel. In Neunfirchen besteht der Versdacht, daß der Ortwiger Mörder Sternidel den Lust mord an der 13jährigen Martha Pirrung aus Schiffweiler bei Neunfirchen im Oktober 1908 begangen hat. Damals war ein bei einem Neunfirchener Ökonomen in Stellung besindslicher Stallschweizer als der Tat verdächtig verhaftet, später jedoch wieder freigelassen worden. Einwohner Neunkirchens glauben nun, in der Photographie Sternidels jenen Stallsschweizer wiederzuerkennen. Als zweites Berdachtsmoment, daß Sternidel auch in diesem Falle der Täter ist, kommt hinzu, daß der Mord an der Martha Pirrung gleichfalls durch Erdrosselung stattsand. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Staatsgefährliche Trinkgelber. Im "Offenbacher Abendblatt" lefen wir folgende hubsche Hikorie: Die Rotschen zeitigt doch manchmal ganz absonderliche Blüten. Sat da der Berlag der "Arbeiterradfahrer-Zeitung", wie alljährlich, zu Renjahr den bei der Expedition seiner Beitungspakete beschäftigten Unterbeamten Des Offenbacher Sauptpoltamts eine kleine Anerkennungsentichabigung in Bobe von 42 Mf. zugegen laffen. Die betreffenden Beamten, Die ja mit Glucksgütern nicht gerade gesegnet find, maren bisher seloft im Schlafe nicht auf ben furchtbaren Gedanten gefommen, daß sie mit der Annahme des harmlosen Trinf-geldes das Reich in Gefahr bringen, um so weniger, als die Reujahrsgelber bei ben Boftunterbeamten einem alten Brauche entsprechen, ber bisher noch niemals beanftandet worden ift. Sie jollten bald eines andern belehrt merden. Durch irgendwelchen Zufall — vielleicht burch einen neidiichen Kollegen der in Frage tommenden Beamten — erfuhr der Bolidireftor von den 42 Mf., und nun mag eine hochnotpeinliche Untersuchung eingesetzt haben, als deren Resultat dem Genossen Labbe als dem Berlagsvertreter der "Arbeiterradfahrer-Zeitung" — fällchlich des "Offenbacher Abend-blattes" — folgende "Eröffnung" ber Postvirektion zugestellt worden ist:

Sist zur Sprache gekommen, daß der Berlag des "Offenbacher Abendblattes" in mehreren Fällen an Untersbeamte des hiesigen Postamts besondere geldliche Zuwensdungen gemacht hat. Wie bekannt sein wird, bedarf nach § 15 des Reichsbeamtengesetzes vom 31. 3. 73 (R. G. Bl. Seite 61) seder Reichsbeamte, wozu auch die Briefträger und Postboten gehören, zur Annahme von Geschenken ober Belohnungen in bezug auf sein Amt der Genehmigung der obersien Reichsbehörde. Dem hiesigen Personal ist desehalb die Annahme der bewissigten Seschenke im Betrage von 42 Mt. imtersaat worden.

Mit diesem Schreiben der Postdirektion werden gang toftliche Perspektiven eröffnet. Jedesmal, ehe der Gelobiteis trager seinen befannten Fünfer, den man ihm zu feinem Bestellgelde dazu gibt, annimmt, muß er vorher gemäß § 15 des Reichsbeamtengesetes vom . . . bei der "oberften Reichs-behorde", das heißt beim Reichstanzler, um die Erlaubnis nachsuchen, und dieser wird dann in tief philosophischem Erlaffe begrunden und bestimmen, daß dann, wenn der Künfer aus als rot verdächtigem Portemonnaie stammt, in der Annahme ein Berftoß gegen das Beamtengeleg vorliegt. Es wird notwendig sein, daß jeder Trinkgeldfunfer perionlich erst jedesmal durch die Offenbacher Politoirektion, dem Reichspostamt in Berlin zur Untersuchung eingereicht wird, ob er nicht etwa ein verkappter Rotfuchs ift. Und jugleich wird der Spender jedesmal eine eidesstattliche Berficherung beizulegen haben, daß er selbst allem, was rot ift, gang fernfieht, sondern höchstens blau oder schwarz schillert. Beiliger Bimbam!!

Die sozialbemokratische Partei Sperreichs als Erbin. Aus Bodenbach berichtet das "B. T.": Das in Haida versstorbene Fräulein Marie König vermachte der österreichischen Sozialdemokratie 150000 Kronen zu Händen Dr. Adlers, serner widmete sie 250000 Kronen für wohltätige Zwecke und 150000 Kronen für den Deutschen Schulverein.

Opfer der Arbeit. Bon den bei der schweren Dynas mit=Cxplosion in Wolfach schwerverlegten Arbeiters sind zwei weitere gestorben.

Die Erbe bebt. Am Montag fant in Guabalanara (Megito) ein heftiger Ausbruch des Bulfans Molina ftatt. Laufende von Einwohnern flohen; man nimmt an, bag viele Menschen umgekommen find.

Literarisches.

Der neue Band der Wochenschrift "In Freien Stunden" prasentiert sich wieder in der befannten schmuden Ausstattung. Der Inhalt ist diesmal besonders reichhaltig. Neben dem Hauptroman Ivanhoe von Scott, den der Maler Fabian illustriert hat, enthält der Band den ausgezeichneten Clara-Biedig-Roman: Das Weiberdorf. Aber auch der übrige Teil des Inhalts, bestehend aus Novellen, Humoresten, popular-wissenschaftlichen Abhandlungen und einer humoristi= ichen Ede, ist ganz angetan, das Interesse jedes Lesers zu erweden. Die Freien-Stunden-Bande haben sich schon seit kangem in vielen Arbeiterbibliotheken Heimatrecht erworben,

ind ste gehören nach Aussagen vieler Bibliothekare zu den am meisten gelesenen Büchern. Aber auch jeder Arbeiter, dem es möglich ist, einige Mark für ein gutes Buch auszugeben, bereichert gern seine Privatbibliothek um einen Freien-Stunden-Band. Die Bände "In Freien Stunden" kosten: Leinensband 3,50 Mt., Halbsranzband 4,— Mt. Eine Bibliothekausgabe auf besonders gutem Papier kostet 5,— Mt. Alle Buchsbandlungen nehmen Restellungen entgegen handlungen nehmen Bestellungen entgegen.

Handels- und Markinachrichten.

Samburger Sternschang-Bichmarkt vom 21. Januar.

Auftrieb 5800 Schweine. Markt ruhig geräumt. Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht nach Mbzug vereinbarter nebenstehender Tara und für 50 kg Cebendgewicht ohne Tara: Beste schwere reine

Schweine, über 260 Pfb., Tara 20 Broz., 78,— bis 73,— (62,50 bis 68,00 Mf.) Mittelschwere Ware, von 240-260 Bfund, Tara 20 Broz., 77,— bis 78,— (61,50 bis 62,50 Mt.)
Mittelware, von 200—240 Pfd., Tara 22 Broz., 77,50 bis 79,— (60,50 bis 61,50 Mt.) Gute leichte Ware, unter 200 Ufund, Tara 22 Broz., 77,— bis 79,00 (60,00 bis 61,50 Mt.)
Geringere Ware, Tara 24 Broz., 70,— bis 76,— (53,00 bis 58,00) Mf. Sauen, 1. Qualität, Tara 20 Broz., 74,— bis 75,— (59,00 bis 60,00) Mf. Sauen, 2. Qualität, Tara 22 Brozent 68,— bis 73,— (58,00 bis 57,00) Mf.

Verantwortlich für die Rubrit "Lübed und Nachbargebiete" und die mit P. L. gezeichneten Artitel: Paul Löwigt, für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stelling. Berleger: Th. Schwart, Drud: Friedr. Mener & Co. Sämilich in Lübed.

Achtung!

kutscher. Möbelnacher

und Hilfsarbeiter!

Versammlung

am Donnerstag, 23. Jan. 1913

abends 81/2 Uhr

Johannisstraße 50-52.

Tages = Orbnung:

1. Bericht der Lohnkommission

NB. Da es sich um die Berbeffe-

rung der Lohn- und Arbeitsbedin-

gungen handelt, ift bas Ericheinen

fämtlicher Kollegen eine Ehrenpflicht.

Mitgliedsbücher find vorzuzeigen.

Daufwarisgrube 20.

Jeden Donnerstag:

Tanzkränzden.

Anfang 8 Uhr.

Ende 12 Uhr.

Mittwoch, Donnerst., Freitag,

präz. 8 Uhr

a la Brady.

humorist. Abende

An allen 3 Abenden 550

2. Berichiedenes.

im "Gewerkschaftshaus"

Blockwagen-

Der Vorstand.

Derlauf

(Sfieg 80 Pfg.)

am Donnerstag, dem 23. Januar 1913

von vormittags 8 Uhr ab an 549)

holstenbrücke.

Waisenhaus.

Brubere Baifenhauszöglinge, welche fich im Laufe biefes Rahres gu verheitaten gebenken und fich um das Brauemaldtiche Legar bewerben wollen, haben ihr ichriftliches Gesuch nebst kurzem Lebens-Tauf bis jum 1. Mai die. Je. im Waisenhause perionlich einzureichen.

Die Borfteberschaft des Waifenhaufes. 543

Baijenhaus.

Die Gesuche um Aufnahme in bas Waijenhaus find von ben Müttern ober ben Ungeborigen ber Rinder in Begleitung ber letteren am Kafinachismontag, dem 3. Fe benor, morgens 9 Uhr, im Maifenhause anzubringen.

Tauficein, Jarrfichein und lestes Chulzeugnis bes Kindes find babei einzureichen.

Die Borneherschaft bes Boilenhanies.

Die glückliche Geburt eines gesunden Mädchens zeigen hierdurch an

Fritz Hildebrand u. Frau, Restaurant Tivoli

Wakenitzmauer 9.

preserved and the company of the c Sounisg nachmittag 4-2 Uhr entschlief sanst nach Lingen Leiben mein lieber unvergezlicher Mann

Carl Köditz

im Alter von 43 Jahren. In refer Trauer

Caroline Köditz, och. Schmeidt. Die Beetdigung finder am Lou- i nerstag, dem 28. Januar, nadm. 8% Uhr, von der Leidenhalle bes Wormerter Brittbefes aus frant

Monng nachuinag I Nor 📑 enticktet fante und rudig nach langem ichweien Beiden mein lieber guter Mann, der Ellendreder

Robert Cordes

im Alier von II Jehren In tiffe Traver Marie Cordes, 165. Rayer.

Libert & Dr. Berner 1918. Margarentiche fo. L

Berdigung Freiseg natmines 8 Ugt. Transsier 24 Ugt in der Kapelle des Veranier Friedheick. (540

Ein Danen-Masken-Auzun

(Cuse) proncisie. Schsendroke Va. IL

Ein Masken-Unzug

facilie Tiazcia, procesiem. Minory 3. Links

Gasampel billin zu verkauf. J. Westphal 321- 114 Schizs-Alempierel.

Talaphon 1291. Engalsaisch 16.

Fran Frieds Lock, Frankry, Warier Sir. I Statt jeder befonderen Meldnug.

Heute mittag 1212 Uhr entschlief sanft und ruhig unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Grogmutter, Schwester

und Schmägerin Marie Carolina Amalie Schröder

geb. Ploog im Beiligen-Beift-Dojpital im Alter von fait 79 Jahren. Um ftifte Teilnahme bitten die trauernden Sinterbliebenen Rob. Waldburger und Fran Lucie,

geb. Schröder, Lindenstrafe 48. Die Tranerseier findet Sonnabend nachmittag 312 Uhr in ber Bormerter Griedhofstapelle fiait.



Kinder- Herverragend bewährle Nanrung.

Die Kinder gedeihen vorzüghen dabei u, leiden nicht an Verdauungsstörung.

Buntekuh-Kümmel Trinkt Brosnerel Bantekuit.

Der Wahre Jacob

Erscheint alle 14 Tage in Nummern à 10 Pfennig oder hei Postbezug vierteljährlich 55 Pfennig (ohne Bestellgeld). Probenummern auf Verlangen gratis.

Buchhandlung Friedr. Meyer & Co., Johannisstr. 46.



Arbeiter=Radfahrer= Verein Lübeck.

Einladung

großen Maskenball

am Sonntag, dem 26. Januar 1913 in sämtlichen Räumen des Gewerkschaftshauses, Johannisstr.

Anfang 5 Uhr. Lofalognung 4 Uhr. Um 8 Uhr: Großer Maskenzug. Ende 4 Uhr. Demasticzung 11 Uhr.

Sintrittspreis für Mitglieber 40 Big. pro Perfon. Gintrittspreis für Fremde 60 Big. pro Berfon. Fremde Wierrots und Kinder haben keinen Zutritt. Sämtliche Aufführungen ünden von 5 bis 8 Uhr statt und beginnen präzise 5 Uhr. — Zur Aufführung gelangt das Drama: "Am Brunnen". Eingang für Masken Johannisstraße 52. Masken-Garderoben und Frisenr im Lokal.

Das Komitee.

Scones trozenes

Buchen-Abfallholz

ab Fabrik 80 Pig. und frei Haus 1 Mt. pro Sact.

F. E. Schacht & Co., Tel. 299. Woistinger Allee 41.

0

Kanin, Ruchs, Marber, Itis uim.

Pferdehaare

Mahnen, Ruhichweifhgare fauft zu boditen Breifen J. L. Würzburg, Wahmitt. 22a.

Carl Folkers

25 Marlesgrube 25.

Vollst. Wohnungseinrichtungen. Selbstgefertigte Arbeiten.

Billigste Preise.

Zimmereinricht, stets vorrätig. Lieferung frei Haus

: Teilzahlung gestattet : Bei Barzahlung Rabatt.

zu billigen Preisen.

Sonn- und Wochentags den ganzen Tag geöffnet; des Abends Auf-

aller Art billigst, auch im einzelnen. Kitt, Draht, Glaserdiam, v. 4.M. an. Oscar Tauchnitz, Fensterglas-Handl. Hüxtertor-Allee 13. — F. 808. (405)

äußerst billig. Prima Langbohnen . . Bid. 24& grüne Erbjen . " gelbe

geschälte Biftoria " 243 Pflaumen, große suge Frucht 40% Magnum bonum-Kartoffeln 200 Pfund 5.4

Zentralverband der

Bahlftelle Lübeck.

Außerordentliche

am Donnerstag, 23. Jan. 1913

im "Gewerkschaftshaus" Johannisstraße 50-52.

Möbelmagazin

Größte Auswahl.

Weitgehendste Garantie.

auf eigenem Möbelwagen.

Gebe rote Lubeca-Rabattmarken.

derne Photographien Atelier Lubeca, Breitestr.

nahmen bei elektr. Licht. (497

Glasscheiben

2013 21 %

Aug. Westphal Ludwigstraße 69.

abend8 81/2 Uhr

Tages = Ordnung: 1. Unträge zur Generalversammlung 2. Innere Berbandsangelegenheit. Der Vorstand.

0

0

Durch bie Expedition des Lübecker Bolksboten ift zu beziehen: 0 Ferdinand Lassalles Reden und Schriften. Reue Gesamt-Ausgabe. Heransgegeben un Auftrage des Borftandes der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands m Ed. Bernstein.

Bollftanbeg in 3 Banden. In beziehen in 50 Liefernugen & Mt. -,20. Bandansgabe:

Sand I: geheftet Mk. 2,50, in Leinen gebunden Mk. 3,—
in Galbfran gebon. (Liebhabereinband) " 4,—
Jand II: geheftet Mk. 4,—, in Leinen gebunden " 4,50 in Salbiraus gebon. (Liebhabereinband) Band III: geheftet Mk. 3,50, in Leinen gebunden in galbfrang gebon. (Liebhabereinband)

Ber Bentieftung der geschichtlichen Entwickelung und des Wefens der dentschen Cognificemelinetie ift biefe Gefonziansgabe nneuthebriefe. Der erfte Band ift mit einem Civil in desertant Labour 3 gridwidt.

5,50

Große Konzerte ber Nordd. Kadetten - Kapelle. 15 Musifer 15. Auf allen Bianen 30 Pia.

Donnerstag, 23. Januar.

Anfang 81/2 Uhr. Schlierseer.

von Anzengruber.

Nach d. Vorstellung ab 11 Uhr Kabarett. Schönheitskonkurrenz.

Freitag, den 24. Januar: 100 Der Pfarrer v. Kirchfeld. Nur einmalige Aufführung

Neues Stadttheater.

Donnerstag, den 23. Januar 1913: Anfang 7½ Uhr. Ende 10 Uhr. 107.B.i.Voll-A. 18.V.i.Donnerts...A.

Der gutfikende Frad. Romodie von Gabriel Dregely.

Mittelpreise. Freitag, den 24. Januar 1913. Anfang 7½ Uhr. Ende gegen 11 Uhr. 108.Brit.i.B.=A. 18.Brit.i.Freitag=A.

Tannhäuser.

Oper von Rich. Wagner. Landgraf: Heinrich Steeg vom Stadttheater in Münster a. G.

Große Preise. In Borbereitung: König für einen Tag. Oper von Abam in ber Bearbeitung von Paul Wolff.

Cübecker Vollsboten.

18.

Mittwoch, den 22. Januar 1913.

Das Ende der franzölischen Herrschaft in Lüberk.

IX. Mit der Gintreibung ber zweiten Salfte ber gu gahfenden Rontribution murbe eine Rommiffton, bestehend aus den in der Stadt mohnenden Raufleuten D. Stolterfoht, Reddelin, von Duhn und Gutschow, sowie den in den Torbezirken gemählten Runstgartnern Größer, Raftedt und Bohlmann beauftragt. Der niedrigfte Anfatz betrug hier 305 Fres., der höchste 34 160 Brcs. Reklamationen, beren Jahl bald auf 357 ftieg, hatten keinen Erfolg. Die Steuern murden mit unerbittlicher Strenge innerhalb ber bekannt gegebenen Termine eingefrieben. Militarerekutionen kamen balb zur Ausführung. Gitt feben in sein Haus gelegten Goldaten mußte der Steuerpflichtige außer ber Beköftigung noch täglich eine Gratifikation von 2 Gres. entrichten. Als auch dieses nichts fruchtete, follten zwölf der Bochfibesteuerten Hausarrest erhalten, und wenn sie sich auch dann weigerten zu zahlen, sollten sie als Geiseln nach Hamburg abgeführt werden. Bei Aussührung dieser Maßregel, morgens um 4 Uhr, fand man von den zwölf nur noch drei; die andern hatten das Weite gesucht. Es war eben nichts mehr zu holen, zumal die beschlagnahmten unbeweglichen Giter, wegen ber auf benfelben laftenden Hypotheken für bie Franzosen ziemlich wertlos maren. Der Unterprafekt erklarte bem Brafekten benn auch gang offen, bag er sich wenig Erfolg von noch weiteren Magregeln verspreche, ba die täglichen großen Laften alles Geld in Lübeck absorbierten und durch bie Beschlagnahme ber Guter ber Restanten kein Geld, welches man boch muniche, zu erlangen fei, indem niemand biefelben zu kaufen imftande fein würde. Die Steuerbeitrage blieben benn auch weit hinter ben Boranschlägen der Steuerkommission guruck. Mandje, der von Liibeck abwesenden Bersonen, zahlten entweder garnicht oder hielten in der hoffnung einer baldigen Anderung der Dinge ihre Steuerbeiträge möglichst guruck. Andere, die wohl gerne Bahlen möchten, konnten kein bares Geld herbeischaffen, da ihre Ausstände bei dem umerbrochenen Berkehr mit bem Auslande nicht eingingen, und die Ründigning von Pfandpoften in anderen Grundftucken nur gur Entwertung derfelben führen murbe. Der bei weitem größte Teil der Steuerpflichtigen mar überhaupt erwechslos und deshalb unfähig auch nur bas geringste zu leiften, zumal auch noch wöchentlich für die Unterhaltung der Truppen und die Bedürfnisse der Kriegführung Extra-Steuern erhoben

Dazu kamen die unfreiwilligen Schanzarbeiten an der mit fieberhafter Tätigkeit fortgesetten Befestigung Lübecks. Anfangs mußte Lübeck täglich 300 Arbeiter stellen, später ftieg die Jahl oft auf 500. Die Arbeiten, welche von 4 Uhr morgens bis 7 Uhr abends andauerten, trafen die einzelnen Bürger ber Reihe nach, boch mar es gestattet, einen Stellvertreter zu senden. Da ansangs einzelne ihre Dienstmädchen und Lehrburschen, zum Teil auch ihre eigenen Kinder zur Schanzarbeit schickten, kam es durch Vermittelung der Schanzkommisston endlich dahin, daß sich Arbeiter für den geringen Lohn von 8 Schilling in ge= nügender Bahl als Stellvertreter beim Schanzen meldeten. Bei der allgemein vorherrschenden Arbeitslosigkeit mar dieses nicht so auffällig. Gur viele mar es ein erwünschter

Auf einigen Bastionen ber 1804/05 entfestigten und Bu Spaziergängen hergerichteten Wälle murden jest Bruftwehren errichtet. Die Lore murben burch Schangen, Pallisaden und Wolfsgruben gesichert; die ihnen zunächst

gelegenen Gebäude und Mauern mit Schleßscharten verfehen. Die den Toren nahestehenden Bäume wurden gefällt und baraus Berhaue gebildet.

Besonders stark wurde das Burgtor befestigt, well eine Unnäherung der Berbilindeten von diefer Geite nicht durch Flüsse erschwert war; weniger das Holftentor, woselbst man sich anfangs damit begnügte, auf ber Abbachung ber zur Geite desfelben gelegenen Balle einige Schangen aufzuwerfen und in der Mitte ber über ben Stadigraben führenden Brücke (Buppenbrücke) die frühere Bugbriiche wieder herzustellen. Das Sügtertor wurde burch Schanzen und Ballifaben ganglich geschloffen.

In die Orischaften Schlutup, Brandenbaum, Grönau und Rrummeffe murben ftarke Borposten gelegt und die dort befindlichen alten Grengpaffe burch Pallisaden und Berhaue möglichst in Berteidigungszustand gefegt, wozu, wie zu ben Baracken, bie Soldaten bas Holz ohne weiteres aus ben zunächst gelegenen Waldungen holten. Die Vorstellungen des Unterprafekten bei dem General Thiebault gegen biefen Unfug maren vergeblich. In Travemunde murbe die Befestigung vervoliständigt. Die Bitabelle, welche mahrend ber Befreiung in ihrem früheren Buftand verblieben mar, wurde mit Ballisaden umgeben, welche aus dem klöfterlichen Forfte zu Waldhufen herbeigeholt wurden. Anfangs murden täglich 100 Arbeiter aus Travemunde und ben zunächft gelegenen Dörfern zu ben Arbeiten verwandt, späterhin mußten fämtliche Ortschaften des Landbezirks 400 Mann dagn fiellen, welche alle fünf Sage durch andere ersetst wurden. Im Salle eine Ortichaft ihr Rontingent nicht vollzählig stellte, wurde sie mit militäri= fcher Erekution belegt, welche fie beköftigen, auch täglich mit einem Francs für jeden Mann bezahlen mußte. Bei der herannahenden Ernte wurde dadurch eine große Not herbeigeführt. In Travemünde felber war fortwährende Einquartierung, welche für das gänzlich verarmte Städtchen höchst drückend war, obwohl die Mairie Schlutup angewiesen wurde, gur Beköstigung ber Truppen beigutragen.

Muf Befehl bes Prinzen v. Eckmuhl mar ber Gutsbesiger von Niendorf, Justigrat Dr. med. v. heinze zum provisorischen Maire von Lübeck ernannt worden. Dieser Berr, gerade kein Freund der Franzosen, hatte sich nur mit Widerstreben dem Befehl des Prinzen gefügt und bieses auch in dem Antwortschreiben an den Unterpräsekten, der ihm die Bestallungsurkunde übermittelt hatte, unverholen in den Worten "Gehr erkenntlich für den Beweis des Bertrauens, welches Gr. Erzelleng der Pring - Gouverneur mir foeben gegeben hat. werde ich mich eifrig bemühen, denselben durch eine ftrenge Erfüllung meiner Pflichten gu entfprechen. Gehr glück. lich murbe ich fein, menn ich biefelben jederzeit mit ber Wohlfahrt ber Stadt in Einklang bringen konnte" jum Ausdruck

Leiber murde ihm bieses oftmals fehr schwer gemacht, fo auch am 5. Juli 1813, als sich infolge ber schier unerträglichen Bedrückungen burch bie Frangofen, ber Unmille ber Bevolkerung bis gur Siedehige fteigerte. Bon Beinge, die traurigften Folgen für die Stadt befürchtend, richtete nachfolgendes, von ihm und den Munizipalräten Rindler, Röhler, D. Stolterfoht, Wunderlich und Reddelin unterzeichnete Schreiben an den Divisionsgeneral Thiebault:

"Mein herr General! 3ch vernehme zu meinem großen Leidwesen, daß bas Bolk fich aufs neue erlaubt, die Militarpersonen zu insultieren. Ich bitte Sie inftändigst, nicht so viele Mäßigung (bie Frangosen hatten immer, so auch am 5. Juli große Nachsicht geubi) zu

beweisen, weil die einzigste Folge davon fein würde. daß sich die Rühnheit des Bolkes mehrt. Fünf Mitglieder ber Munizipalität, melde diefen Augenblick bei mir versammelt find, vereinigen ihre inständigen Bitten mit den meinigen und ersuchen Sie, kräftige und strenge Magregeln zu ergreifen, um die Bu'ammenrottierungen auseinander zu treiben und bie Schuldigen zu strafen. Sie unterzeichnen in dieser Sinsicht bieses Schreiben mit mir. Genehmigen Gie 2c."

Thiebault ermiderte am folgenden Sage:

"Mein herr Maire! Rach ben Unordnungen, welche geftern ftattgefunden haben, nach der Beteiligung der Ginmohner bei denfelben, bedarf es der Beispiele. Finden Sie mir die Schuldigen heraus, und segen Sie fich in Ginvernehmen mit bem Blagkommandanten, baß fle verhaftet werden und mir über ihre Berhaftung fofort Nachricht gegeben werbe. Empfangen Sie 2c.

Deutscher Reichstag.

Originalbericht des "Lübeder Boltsboten",

Berlin, 21. Januar 1913. 94. Sigung. Nachmittags 1 Uhr.

Um Bundesratstische: Dr. Delbrück.

Rutze Unjragen. Rühle (SD.) fragt: Ist dem Reichstanzler bekannt, weshalb die Ergebnisse der am 15. November 1904 im

Deutschen Reiche vorgenommenen Erhebung über die Lohn= beschäftigung von Kindern im Haushalt, wie in der Land= wirtschaft und beren Rebenbetrieben bisher mit Ausnahme von Bagern noch nicht veröffentlicht worden sind? Gedenkt der Reichstanzler die alsbaldige Beröffentlichung zu veranlassen?

Direktor im Reichsamt des Innern Dr. Caspar: Det Neichstag verlangte 1903 Feststellungen über die Art und den Umfang der Beschäftigung von Kindern, weiter Fest-stellungen über die Gründe dieser Beschäftigung, sowie über Die Gefahren, die sie für Leben und Gesundheit der Kinder mit sich bringen, und drittens Erwägungen über die zweckmäßigste Art der Bekampfung der Kinderbeschäftigung. Es wurden junachst Erhebungen über Art und Umfang der Beschäftigung der Kinder angestellt. Das gewonnene Material mußte gesondert werden, um die Grundlage für den zweiten Teil der Erhebungen zu gewinnen. Die Landesverwaltungen namentlich sachtundige Personen aus den Schul- und Medizinalverwaltungen mußten gehört werden. Das so entstandene Material ist aus mehreren großen Bundesstaaten bisher beim Reichstanzler noch nicht eingegangen. (Hört!) So-bald es der Fall sein wird, wird es im Einvernehmen mit ben Landesregierungen veröffentlicht werden, und dann wird auch zu der zweckmäßigen Bekämpfung der Rinderbeschäftis gung Stellung genommen werden. Wann das der Fall fein wird, läßt sich zurzeit noch nicht absehen.

😘 Ctat des Reichsamts des Junern.

6. Tag. Die Beratung wird fortgesetzt beim Titel "Direktoren". Sierzu liegt eine Resolution der Kommission vor, in welcher Mahnahmen gewiinscht werden, der durch die foge-nannte Valorisation (Wertschiebung) herbeigeführten fünstlichen Berteuerung des Kaffees entgegenzuwirken.

Raden (3.): Der Raffee ist ein Boltsgetränk im eminenten Sinne, das durch eine infernationale Gruppe von Finanzleuten fünstlich verteuert wird. Andere Staaten sind gegen diese Machenschaften teilweise nicht ohne Erfolg vorgegangen. Die Balorisation des Kaffees bestand darin, daß die brasilianische Regierung 8 Millionen Sack Kaffee auftauste und dem Verkehr entzog und nur eine bestimmte Menge zum Erport bringen ließ. Von über 4 Millionen vorhandenen Sack Kaffee sollen in Europa nur 300 000 Sack zum Verkauf gelangen, und zwar zum Preise von 70 Pfg. für das halbe Kiso. Die Vereinigten Staaten haben gegen diese Preistreiberei Front gemacht und erlangt, daß für Amerika der dreisache Betrag zum Verkauf gestellt wird. Leider sehlt der dreifache Betrag jum Bertauf gestellt wird. Leider fehlt

Eine Cebensfrage.

Erzählung von Theodor Mügge.

(11. Fortsetzung.)

Sein weiches Lächeln ftrafte biefe Worte Lügen, und der alte Serr nahm ein neues Zündholz, sette fein Pfeifihen wieber in Brand und fagte bann: Gin Korn Bahrheit stedt in allem, und vergessen sollte es niemand, daß der Mensch zum Menschen gehört, daß einer so geboren wird wie der andere, und jeder so sierben muß, ohne das Geringste mitnehmen zu können. Darum soll jeder daran denken, mag er eine Krone tragen oder in Gold sizen, daß er zu denen geshört, von denen es in der Bibel heißt: Kommt her zu mir, die ihr missolie und besoden seid ich miss auch erquissen und die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken, und darum soll der Stolzeste nicht vergessen, daß es über die Fasmilie hinaus eine große Menschensamilie gibt, die ein Ans recht hat an ihm und an allem, was da ist. — Wärst Du arm, mein Kind, so würde ich Dich bedenken, wenigstens mit einem Teil von dem, mas ich mir erworben habe, da Du es nicht bist, bedenke ich Deine armen Brüder; und jedermann sollie Dies tun, follte einen Teil feiner Sabe ihnen gumenden. Dir, vor allem, bleibt mein Segen, mein Sohn, und meine herz-liche Liebe, die Dich nicht verlassen wird auf allen Deinen

Und diese Liebe leuchtete auch auf des Doktors Gesicht, das er dem alten Onkel zuwandte, der ihn enterbte. Er war gerührt und beglückt von diesen Zusicherungen; plöhlich aber siel ihm ein, was nun mit seiner Angelegenheit werden sollte. Er dachte an die Tante und empfand ein seises Zittern. Ich weiß wirklich nicht, an wen ich mich wenden soll, sagte er, um aus dieser Verlegenheit zu kommen.

Es ist auch gar nicht nötig, rief der alte Herr. Du bist ja nicht in Berlegenheit, wenn Du nicht darin sein willst. Geh nach Saus, fage, es ift nichts damit, ich habe fein Gelb, um mich damit einzulassen. Sage ihnen rund heraus, der Onkel kann und will nichts geben und — eines versprich mir, Josunnes, das fordere ich von Dir im Namen Deiner Eltern. Hertner hat mir mitgeteilt, daß davon die Nede gewesen sei, Dein Haus zu verkausen. Das darsst Du nicht tun, denn erstens ist es Deines Baters setzer Wille gewesen, dies Haus als ein Familienerbe seinen Nachtommen zu erhalten, er hat es zwar nicht gesetzlich gemacht, aber doch ausdrücklich empsohlen, nur im Falle der Not es zu veräußern; zweitens ist jest keine Zeit, Grundstiide gewinnreich loszuschlagen.

Ich werde es nicht tun, sagte der Doktor, es widersteht mir selbst, und meines Vaters Willen muß ich achten, wenn ich nur — er vollendete nicht, was er sagen wollte, aber der Ontel verstand ihn.

Wenn Du nur der gnädigen Tante das begreiflich machen könntest, fiel er ein. Nun, ich weiß nicht, was Dich davon abhält, ihr einsach zu sagen, ich muß meine Angelegenheiten besser tennen, als jeder andere, und werde hier wohnen blei-

ben. Wem es im Park besser gefällt, der wird wohl tun— und so und dergleichen, Johannes. Er lachte hell auf und nickte seinem Nessen zu, der seise mitlächelte. Mit Deiner Frau wirst Du auf jeden Fall eher fertig, fuhr er fort, es wäre denn —

Was? fragte der Doktor, als er sah, daß der Onkel schwieg und vornüber gebeugt ihn scharf anschaute. Es wäre denn, fuhr der alte Herr fort, daß ihr Herz sich

von Dir abgewandt hätte und schon ganz umstrickt wäre.
Eine helle Röte bedeckte die Stirn des Gelehrten. Von mir abgewandt. Ihr Herz? rief er aus. Du kennst sie nicht. Ja, das wäre allerdings das Schrecklichste, das mich tressen könnte. Aber, fügte er mit einem schönen Lächeln hinzu, das ist ja unmöglich, gewiß, das ist ganz unmöglich!

Kannit Du so fest baran glanben, sagte ber Ontel, so muß es wahr fein, und wenn es so freudig um Dein eigenes Berg steht, Johannes, so wird sich alles auch jum Besten wenden. Dann zeige ihr nur, was da innen geschrieben steht, und schau sie dabei an, wie Du mich anschaust, so wird es auch bei ihr durchbrechen. Die gnädige Tante aber — gut, kein Wort will ich weiter verlieren. Jeder Mann muß seinen Hut auf den Kopf sehen, sagen die Leute jenseit des großen Wassers, und zusehen, daß er ihm nicht abfällt, und nun erzähle mir etwas von dem guten, lieben Mädchen, das Du in Deinem Hanse hast. Ich meine Marie Selben. Das ist ein Schah, Johannes, so lange er aushält, schwimmt Dein Schiff noch oben. Leide es nicht, daß ihr Unrechtes geschicht.

Das würde ich gewiß nicht dulden, sagte der Doktor, aber wer sollte ihr Unrecht tun? Wir sind ihr ja alle herzlich zu=

So, alle! rief der Onkel, nun, Ihr habt es nötig. Ich bin ihr auch zugetan, und es gibt andere Leute, die es wohl noch mehr find. -- Er blidte seinen Reffen schelmisch an und

suhr dabei sort: Das ist eine Frau sür einen praktischen Mann, wer die nimmt, wird nicht betrogen und kann sicher sein, daß sie ihm mit Leib und Leben anhängt. Aber wo willst Du denn hin? fragte er, als Johannes aufstand. Du will mich doch noch nicht verlassen? Ich denke, Hertner wird kommen, dann sigen wir den Abend fröhlich beisammen. Ein unheimliches Gesühl war über den Doktor gekommen, ein Grouen vor einem Gedanken den die lekten Morte der

ein Grauen vor einem Gedanken, den die letzten Worte des alten Mannes in ihm aufgewedt hatten. Das kleine Wort "betrogen" brachte ein sonderbares Zittern in sein Serz und verband sich mit einem anderen Gedanken, der ihm noch nicht eingefallen mar. Er hatte noch niemals daran gedacht, daß Marie sein Haus verlassen könnte, und jetzt, wo ihn die Rede des Onfels darauf brachte, fühlte er, wie er davor erschrak. Es kam ihm vor, als bräche etwas in ihm zusammen, un= willfürlich legte er die Hand an seine Seite, und wie man einen Stern verfolgt, der über den dunklen Simmel sährt und erlischt, so hesteten sich seine Augen still auf einen Bunkt, wo er ein Gesicht du sehen glaubte, das vor ihm versant.

Ich will sort, sagte er, Emma würde ängsilich sein, wenn ich ausbliebe; auch Marie. Du hast wohl Recht, sie ist ein Schatz an Herzensgüte und Verstand. Hertner — er brach, indem er den Namen nannte, ab und schwieg einen Augenblick — ich kann ihn nicht erwarten, aber ich komme bald wieder, wir sehen uns ein andermal.

Was der alte her auch noch einwenden mochte, der Doktor ließ sich nicht länger gurudhalten, und nach einiger Zeit begleitete er ihn Arm in Arm bis an die Psorte, wo der zottige Hund, Abschied nehmend, an ihm aussprang, und die große Rage sich zärtlich schnurrend an ihm rieb.

Sie sagen Dir, was ich Dir sage, Johannes, rief der Ontel. Komm bald wieder! und wenn Du fannst, bring mit, was Du lieb haft. Erzähle Deiner Emma, wie die beiden hier sie einladen lassen, und welche Grüße sie Dir mitgegeben haben, der alte Ontel freilich noch viel mehr. Erzähle ihr, wie die Bäume wieder blühen und die Laube wieder grünt, und trage es ihr vor, so recht aus dem ganzen Herzen. Und wenn sie dann Dich ausieht, wie in alter Zeit, dann tue den Mund auf und sprich mit ihr frisch von der Leber herunter, wie ein Mann sprechen muß. Setz Deinen Hut auf, Johannes, setz den Hut auf, metn Sohn. Der Hut macht den Mann, sagen die Engländer, und so gehe!

(Fortsetzung folgt.)

es an einem Gefet gegen dieje mucherischen Machenschaften mit Erfolg vorzugeben. Die europäischen Regierungen follten jedenfalls Schritte unternehmen, um den Berkauf des eingesperrten Kaffees zu erzwingen. Bielleicht erhebt Deutschland gemeinsam mit Frankreich und Belgien diplomatische Vorstellungen in Brafilien.

Staatssefretar Dr. Delbrück verspricht, die Sache im Auge zu behalten; auch die Regierungen beklagen die Folgen

ber Balorisation.

Moltenbuhr (SD.): Ich bin aus der Rede des Bor-redners nicht flar geworden, ob das Zentrum den neuen Direttor im Reichsamt des Innern bewilligen will ober nicht. (Heiterkeit.) Im übrigen bedauere ich, daß er seine Rede nicht 1909 geleiftet bat. Damals waren die iconen Rebewendungen vom Kaffee als Vollsgetränk sehr angebracht gewesen. (Sehr gut! bei ben Soz.) Auch gab es damals eine Gruppe, die ben Breis des Kaffces, der im Samburger Safen 80 Big, pro Sid, betrug, für alle Deutschen innerhalb ber Zollgrenzen auf 1,40 Mt. pro Pid. heraufbringen wollte, also auf den Preis, den jest herr Raden als mucherisch bezeichnet. Und tamals baben fich bie Herren vom Zentrum felbst daran beteiligt. (Gört, hört! bei ben Sog.) Dag ber Kaffee Preisschwantungen unterworfen ift, ist befannt. Die Bertäufer juchen mit allen erdentlichen Mitteln die Preise au erhöhen, und wir haben alle Beranlaffung, ber funftlichen Erhöhung ber Breife nicht nur bei Raffee, sondern auch bei Getreide, Tleisch uim, entgegenguwirken. Wenn Sie Gefete gegen die tunftliche Preistreiberei machen wollen, find wir gewiß dabei. Mir würden auch nichts gegen diplomatische Vorstellungen einwenden, die mit Frankreich und England gemeinsam in Brafilien zu erhoben maren. Freilich könnte man uns ermidern, bag gerobe bei uns die Gefehgebung gur fünstliden Steigerung der Breife benntt wird. Wir Sozialiften miffen ja auch, bag alle biefe Ericheinungen, wie Kartelle, Ringe und Trans, bur normenbige Folgen der tapitaliftischen Entwidelung find, und daß ernsthaft gegen fie erft dann etwas geschehen wird, wenn die gesamte faritalipische Produktionsweise beseitigt ist. (Pravo! bei den Goz.)

Der Titel und die Resolution werden angenommen. Beim Titel "Förderung ber Seefischerei" will ein Antrag der Fortschrittlichen Vollspattei und der Nationalliberalen den Fonds von 300 600 Mt. auf 600 000 Mt. erhöhen. v. Böhlendorff=Kölpin (K.) ift mit diesem Au-

trage schr einverstanden und hebt die voltswirtschaftliche

Bedeutung ber Seefifcherei hervor.

Dr. Proug (3.) ichließt fich dem Borredner an. Noske (SD.): Wenn Konservative und Zentrumsleute sich jett dafür ins Zeug legen, daß unserem Volke billige Nahrung zur Berfügung gestellt wird, durch Zufuhr von Fischen aus den Kosonien, so wissen wir noch garnicht, ob Zentrum und Konservative, wenn wirklich eine reichliche Fildzufuht aus den Kolonien zu erwarten wäre, nicht ebenso die Grenzen dagegen sperren murden, wie jest gegen Fleisch aus den Kolonien. (Gehr mahr! bei ben Sog.) In Widerlpruch mit den Ausführungen der Vorredner steht auch der von ihren Freunden immer wieder erhobene Ruf nach Er-höhung ber Fischzölle (Sehr richtig! bei den So3.), der angesichts ber Bestrebungen der Groffiadte den Seefischkonsum zu erleichtern, besonders ibricht ist. Diedrich Sahn ist noch bis in die lette Zeit für eine Erhöhung der Fischzölle eingetreten. (Gehr mahr! bei den Sog.) herr v. Böhlendorff hat auch die Bedeutung des Herings als Boltsnahrung gepriesen. Große Maffen des Boltes find allerdings auf den Bering als einzige Fleischnahrung angewiesen. Daber ist es geradezu ungeheuerlich, daß man fich nicht dazu entschließen will. ben Heijnoszofl zu beseitigen. Für eine Ethobung des Ciaisfliels find auch wir. (Bravo! bei ben Sog.)

Dr. Struve (Bp.): Hoffentlich wird die Resolution einstimmig angenommen und damit auch der Widerstand Preufens überwunden. Den Fifchern follte man nicht hoffnungen auf Bolle erweden, wie fie ihnen fein deutscher Reichs=

ing jemals bewilligen mitd.

Dr. v. Richthofen (NL.) mitt für die Resolution ein. Körften (SD.): Die Fischer leben vielfach noch unter Ausnahmegesetzen. Jede Ueine Aebertretung wird bei ihnen bestraft. Bei der deitten Bestrasung wird ihnen die Erlaubnis zum Tischen und damit die Existenz entzogen. Er greift benn höufig jum Naubsischiang und wird er dabei gejost so kommt er ins Zuchtbaus. Auch gegen die Tischer fellte eine mildere Praxis Play greifen. (Lebhafte Zuftimmung bei ben Soz.1

Der Antrag Filchbed-Basermann wird bierauf ein-

nimmiz angenommen.

Beim Titel "Unternüszng deutscher Seemannsbeime im Auslande" bestirwortet

Reger-Serford (ALi den Antrog auf Erböhung diese Fonds im nöchnen Jehre. Sinkowitich (Bp.1: Eine Seemannsfürsorge in

fremden Hafenstädten muß der freien Liebessätigkeir überloffen bleiben. Immerhin tonnte von Reichswegen erheblich mehr geschehen. Das Meine Schweden tur auf diesem Conicie erachlich medr, zehlt für diesen Zwei 2000 Kr., das gewaltige Teufice Keich zur 2669 Al. Wir treten für den Antrag auf Ethöbung bes Fonds ein.

henke (SD.): Ich wur einiges Waser in ben Wein ber Begeiherung über die Seemannsbrime gieben. Ueber bie Redeutung der Sermannsbeime fer die Seeleure an fich bekehr kind Meinungererschliedenbein. Aber die Seemannsbeine kad nicht, wie das lein müste, neunel geleitet, sie find mit det Jost meder und webr zu Hilfswitteln des Recherciferitals mi Belämerung ber Arbeiter gewerden, webei biefem die Kirche gute Dienke leiften. ihört, bört! bei den Sogs Labei baken die Keeder lelbft bei Errichtung ven Secratiasbeimen has ledt ugelnövie Telden gezeigt. (hort, weil ter ben Gou) In den Blänern für Gernannsmilien wir ein Police ben Seckerten. Je fellten wirkliche Aneigemöhigken dir die Schlier und für die Archer bevoler Sabel le die Austraumpslicht des Unterschnermins im Sálffedinselweite mit Genäge deig embörende Reugnike keinner. Das Assertilaries fiehr auch der Drgankanten der Seekend dekonders kirabilig gegenüber. (Sebr wahr bei den Sout. Laber lenn diese Madinang des Papars nu publication actua cui religionige Unicannie der Beisälniss im Scrammekend. Ce is nicht zu bedreiten. def in den Sermannsbehmen eine Muderei sondergleichen nguña de Rade gariche nied und das de nacida and a freedoman factorer had. The kilken die Welder kellen für Sorfesungen. Ein junger Mann melbere fich vor inigm Johen dei der dempisserregelichen Szewennerschlich me eine Schriftungertrade. Die Sechannspakter für die e Lährlichen ürlich San allehalt eine jelige Stelle in Ausnate. and must amore the turner to the concepted eine Sielle and which and the continue of the conti neutic mater incre. The Recent have his erbourn, Die Arrecting with a feeting offering white bic And de la lace de nerte descripte. En july Monn effecte fic derent die Stelle angeschmen. Derent marke the first mugacifi das ce ich mit gendenden wolleren limitalistic pe respect to the Alle the general Aresreas sure no six eligin Sight had ha desse der Beiter, er deie fich genwigt, bei den erheblichen Bullice die amplicaten Perceter die einen freundlichen River is in Surcenside a bila. (Set, bet! his !

ben Sog.) Menn jeder berselben 5 Mf. entrichten murbe, wären die Untosten gedeckt. Das bedeutete direft eine Ueberporteilung des jungen Mannes, benn an Senergebühren hätte er nur 2—3 Mf. zu zahlen brauchen. Sie sehen, die Uneigennützigkeit, die ber Pastor angeblich bei ben Seeleuten vermißt, war auch bei diesem Vertreter der Rirche nicht zu finden. (Sehr gut! bei den Sog.) Daß die Reeder bemüht find, die Scemannsheime für ihre Interessen auszunügen, beweist 3. B. ein Artitel über Scemannsheime in dem Recberorgan "Sanja", wo bavon die Rede ift, bag bie Geemannsheime u. a. auch geeignet find, "die Schiffsleute dem der Diffiplin nachteiligen Einfluß des Seemannsverbandes gu entziehen." (Bort, hort! bei ben Goz.) Gie konnen es den Arbeitern nicht verdenken, wenn sie sich unter diesen Umständen einer Unterstützung ber Seemannsheime aus Reichs= mitteln widerseigen. Sorgen Sie für die Secleute im Wege ber Gesetgebung, bann werben Sie auch unsere Unterstützung finden. Seute tonnen die Arbeiter nur mit größtem Digtrauen den Seemannsheimen gegenüberstehen. Gerade unter den Seeleuten herricht große Unzufriedenheit, weil sie zu den am ichlimmsten ausgebeuteten Arbeitern gehören und einem sehr mächtigen Kapital gegenüberstehen, dem die Reichsregierung hilfreich gur Seite fteht. Die Bettelei für die Seemannsheime ist eine große Blamage für das Seemannstum. Würden diese Beime ernstlich wirklich den Arbeitern gugute fom= men, so maren mir die ersten, die für eine höhere Unterftugung dieser heime zu haben find. (Bravo! bei den Gog.)

Geheimrat v. Jonquières: Auch die Reichssverwals tung ichast ben Wert von Geemannsheimen, und erst im vori: gen Jahre ist der Fonds um 4000 Mart erhöht worden. Da= her sollten wir nicht schon wieder an das Reichsichahamt herantreten. Wir unterstützen gurzeit 15 Geemannsheime in allen Weltteilen. Gewiß waren dem Reichsamt des Innern größere Mittel für diesen Fonds erwünscht. Die freie Liebes= tätigkeit für die Seemannsheime ift gar nicht denkbar ohne Berbindung mit der Kirche. Der Borredner hat auch nicht die Spur eines Beweises für seine Behauptung beigebracht, daß die Seemannsheime lediglich der Berftartung der Kapitals= gewalt gegen die Sceleute dienen. Die großen Reedercien fordern die Seemannsheime aus idealen Beweggrunden.

(Bravo! rechis, im 3tr. u. b. d. Natl.) Mbg. Ergberger (3tr.): Die Angriffe des Abg.

Bente find ichon aus bem Grunde nicht am Blate, weil wir ja nur die Seemannsheime im Auslande unterstützen, nicht die im Inlande. Wenn die Seeleute mit der Errichtung von Seemannsheimen auf die Sozialdemokraten hätten warten follen, hätten fie lange marten können. (Sehr richtig! im Zentrum.)

Abg. Mener = Herford (Natl.) verwahrt sich dagegen, Unternehmerintereffen vertreten zu haben. Auf den Borwurf des Bettelns ermidere ich: für unsere braven Seeleute betteln

mir gerne.

Abg. Sente (CD.): herrn von Jonquieres jagt, die Recder unterftütten die Seemannsheime aus idealen Grunden. Das bestreite ich nicht; es ist eben der Unternehmer-Idealismus, der aus den Tajden anderer gibt. (Sehr richtig! b. d. Sog.) Ohne Kirche und freie Liebestätigfeit follen die Seemannsheime nicht existieren konnen. Das beweist ja gerade, daß die Reeder bafür nicht soviel übrig haben! (Schr richtig! b. d. Soz.) Ein einziger dieser Millionare fonute mit Leichtigkeit mehr als die bier gesorberten 22 000 Mark geben. herr Erzberger meinte ironisch, durch die freie Liebestätigkeit der Sozialdemokraten wurden sicherlich keine Seemannsheime gegrundet. Run, wenn wir einmal in freier Liebestätigfeit uns betätigen wollen, jo versuchen Sie ja so-fort, uns das unmöglich zu machen. Um die "Bolfsfürsorge" ju verhindern, werden ja von allen Scharfmachern Mittel in einem Mage aufgeboten, daß die Summen gur Unterftugung der Seemannsheime dagegen verschwinden. (Sehr gut! b. d. Sog.) herr Erzberger mirft uns auch bei biefer Gelegenheit Gegnerichaft gegen die Religion vor. Er versteht eben immer noch nicht, daß zwischen herrn Erzberger und der Religion ein Unterschied besteht, ebenso wie zwischen Paftoren, auch Paftoren der Seemannsheime und der Religion. (Sehr richtig! b. d. Sog.) Mit solchen Flaufen soll man uns in Ruhe faffen. (Bravo! b. d. Sog.)

Der Titel und die Resolution werden angenommen. Zum Titel "Maknahmen gegen die Reblaus" beantragen bie Sozialdemofraten eine Rejolution, die die Ginberufung einer Kommiffion aus Beinbau- und Reblaus-Sachverftandigen verlangt, um die Beichwerden der Winger über die Bestimmungen des Reblausgesetes und über seine Ausführung zu sammeln und Abanderungen des Gesetzes vorzuschlagen.

Eine Resolution der Nationalliberalen verlangt ungefahr dasselbe; nur soll nicht das Gesen, sondern die Aus-

führungsbestimmungen geandert werden.

Ang. Dr. Paasche (Natl.): Die zur Bekampfung der Reblaus noch porbandenen 1000 Mart werden nicht meit reichen. Wir fordern eine Abanderung ter Ausführungsbestimmungen, die den einzelnen Bundesstaaten überlaffen geblieben find, und in ihnen sehr verschieden lauten. Das führt ju Barten, über die mit Recht getlagt wird. Das Gesetz kann erfolgreich nur durchgeführt werben, wenn das Migfrauen der Winger gegen die Magnahmen der Behörden schwindet.

Abg. Dr. Weill (SD.): Wir halten im Gegenteil eine Abanderung des Geieges für notwendig. Man hat eine mehr zentrale Befämpfung der Reblaus verlangt. Unftelle der Bundesftaaren foll eine einheitliche Befampfung durch das Reich treten. Es nimmt in der Tat wunder, wenn im Reichseint gange 1999 Mart gur Befampfung der Reblaus vorgejeben find. Ich weiß allerdings, fehr wohl, daß bies ein Rest aus früherer Zeit ift. Aber ein großer Teil der Beschwerdeführer wender fich gerade dagegen, daß das Reich nicht mehr tut und daß die Betampfung der Reblaus daher feine einbeitliche fft. Die von der Winzerversammlung in Bingen angerommene Resolution, an die fich die der Nationalliberalen ensehnt, wender nich zwar in der Hauptsache nicht gegen das Gefen, fondern mehr gegen die Ausführung, aber auch fie enthalt boch auch Beanftandungen des Reblausgeseites. Herr Pacitie bat leloft ben Inbau ber ameritanischen Rebe verlangt und dazu ift eine Aenderung des Gesches unbedingt erforderlich, denn diese beruht ja gerade auf dem Prinzip des Berbois des Andaus der ameritanischen Rebe, der nur ausnahmsweise jugelaffen wird. Mit tiefer fakultativen Benimmung allein ift den Winzern nicht geholfen. Der allgemeine Bunfe ber Weinbauer geht nach freiem Anbau ber ameritanischen Rebe. Diese Forderung ift auch hier z. B. von dem Abg. Bogt-Hall, meinem Freunde Ged u. a. aufge-fiellt worden. Seloft die Resolution der Binger Wingerverfammlung und Regierungsvertreter heben mit ber Möglichten des absoluten Schritterns des bisherigen Sphems der Auszottung gerechner. Mindeftens 20 Millionen find für die Beidenpfung der Achlaus im Wege des Auszertungsverfahrens ausgegeben, aber sie haben den Siegeszug der Reblaus nicht ausgalten konnen. In Frankreich in das Ausrottungsverfahren lange aufgegeben, und bort hat die Retonstruttion des Weinkens zu glanzenden Ergebniffen geführt, ohne eima eine Verichlechierung der Qualität berbeizumhren. Mir haben zwar in Eljag-Lothringen eine Reihe Berjuchsielber, cher be find nech Ausdehnung und Buff ju flein, und auch die 100 io ameritanischen Solzer, deren freie Sinfuhr gepetter if, genagen den Infprüchen der Winger nicht entfernt. Sine bestimmte Anderung des Gefeiges haben wir nicht vorgefflegen, wir munichen nur, bag bie Kommiffion auch bas

Mandat erhält, Borichlage auf Abanderung des Gefehes gu machen. Mit Silfe des Bernichtungsverfahrens sind wir bis= her, trot aller Anstrengungen, nicht herr geworden über bie Reblaus. Wir müssen versuchen, auf andere Weise diesem Ungetüm seine Schrecken zu nehmen. (Bravo! bei den Sog.) Ministerialrat v. Jonquieres: Mit der Feststellung der tatsächlichen Mißstände sind wir beschäftigt. Sobald das

ausreichende Material vorliegt, werden wir eine Sachverständigenkommission mahrscheinlich zusammenberufen. Wir werden von ihr aber wohl nur Borschläge zur Beseitigung der Rückftände im Sinne der nationalliberalen Resolution verlangen.

Baumann (3) beklagt die Verwüftung durch die Reblaus und die Mißerfolge bei ihrer Betampfung. Man sollte es den Wingern nicht verwehren, Bersuche mit Un= pflanzungen der amerifanischen Rebe zu machen.

Hed (NL) tritt für die nationalliberale Resolution ein. Dr. David (SD.): Unfere Resolution verlangt feines= wegs, daß die Regierung sich jett schon auf die Preisgabe des bisherigen Vernichtungsversahrens festlegt. Die nationalliberale Resolution will der Kommission lediglich die Kompeteng geben, die Ausführungsbestimmungen gum Reblaus= gesetz einer Nachprüfung zu unterziehen; unsere Resolution bagegen will ihr das Recht geben, auch die Bestimmungen des Gesetzes selbst nachzupzüsen. Das ist der ganze Unterschied, und deshalb verdient unsere Resolution wohl den Vorzug, denn eine solche Sachverständigenkommission darf doch in ihrem Tätigkeitsgebiet nicht zu eng begrenzt werden. Aud, die Winzerversammlung, die zu den beiden Resolutionen die Veranlassung gegeben hat, hat gewünscht, daß das Wesel selbst geandert werde. Auch die Ausführungen des Abg. Baumann waren im Grunde eine Befürwortung unjerer Acfolution, da er ja eine Reihe von Gesetzesbestimmungen der Kritik unterzog. Wir dürfen die Augen nicht vor der Tatsache verschließen, daß der bisherige Kampf gegen die Reblaus ihr Fortichreiten nicht gehemmt, fondern höchstens verzögert hat. Ich bitte um die Annahme unserer Resolution. (Bravo! bei den Gog.)

Die Resolution Albrecht wird abgelehnt, die der Nationalliberalen sowie der Titel werden angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. (Abstimmung über die zum Titel "Staatssefretär" gestellten Resolutionen und Fortsetzung der Beratung.
Schluß 61/2 Uhr.

Gewerkschaftsbewegung.

Gin ungeftumes Verlangen nach bericharftem Arbeit! willigenschutz tragt die "Deutsche Arbeitgeber-Beitung" in ihrer tekten Nummer zur Schau. Sie ift mit der Erklärung bes Staatssefretare Dr. Delbrud, die Dieser bei der Gtates beratung bes Reichsamts bes Innern gegeben hat, burchaus unzufrieden. Gine Bertröftung auf eine Berschärfung des Arbeitewilligenichutes bei der Anderung des Strafgefetbuches erscheint ihr in zu weiter Ferne liegend, da ber Entmurf eines neuen Strafgelegbuches faum por einem halben Dugend Sahren fertiggestellt sein murbe. Gie verlangt von Der Regierung eine ruchsichtslose Initiative und ein ichneidiges Erfassen ber gesetzgeberischen Konsequenzen bes Staatsgedantens, denn jeder Sag bes Berguges trage gur meiteren Berichärfung heute ichon volltommen unerträglicher Bustände bei, weil den Begnern der bestehenden Ordnung der Dinge fortwährend neue Mittel in die Sand gegeben mur-ben, ihre letten Absichten zur Bollenbung zu bringen. Da Staatssefreige Delbrud fich ben icharsmacherischen Bunfchen nicht zugeneigt zeigt, fo meint die "Arbeitgeber-Beitung", baß der Berr Ctaatssefretar bes Reichsjustigamts meniger mit biefer Sache ju tun habe, als ber Reichstangler in feiner Sigenschaft als erster politischer Beamter ber Reichsgesamtheit. Bersuchen wir es also einmal bei herrn v. Bethmann-Dollweg! Mit Bezug auf Die Ausführungen bes Ctaatesefretars, daß im Frühjahr tein Tag vergangen sei, wo er nicht StoBe von Depefchen erhielt, die um Schut gegen die Unsfdreitungen ber Ausstandigen baten, tennzeichnete bas Echarimacherblatt die Grflärung des Regierungsvertreters mit der Devise: Morgen, morgen - nur nicht heute. Die "Deutsche Arbeitgeber-Zeitung" ift im 12. Jahrgang ihres Erideinens mit ihren maglofen Scharfmachereien gu giemlicher Bedeutungstofigfeit herabgesunken. Chedem fand fie damit noch über den fleinen Kreis der Gleichgefinnten binaus einige Beachtung. Seute aber ift auch in burgerlichen Rreisen die Auffoffung vertreren, daß für biefen icharf-macherischen übereifer in ber deutschen Gesetzgebung und im Wirtschafteleben wenig Raum und Boden porhanden ift. Und wenn ber endloje Schrei Diefes Scharfmacherblattes und feiner kleinen Gefolgichaft in irgend welcher Form Erfolg haben sollte, dann würden die deutschen Arbeiter auch mit neuen Ausnahmegesetzen fertig merben, wie sie auch die früheren ausnahmegesetlichen Bedrückungen bei erheblich schmächeren Organisationen übermunden haben. Das lehrt Die Geichiebte ber Arbeiterbewegung.

Die Differenzen in der Schuhwarenfabrik von Bernh. Rood in Spener find zugunften der Arbeiter beigelegt.

Aus dem Gerichtssaal.

11m einen Apfel. Der Schutz bes geheiligten Gigentums hatte für den bisher unbescholtenen 44jahrigen 21rbeiter J. von Sandersdorf gang barbarische Folgen. Der dortige Gruben- und Plantagenbesitzer hatte in seinem Garten Tugangeln und Gelbitichuffe legen laffen, um ev. Obsidiche abzumehren. J., der bei dem Befiger arbeitete, hatte, weil er kein Deutsch lesen konnte, von den Diebesfallen feine Kenntnis. Er ging am 18. August p. J. in den Garten, nahm einen Apfel vom Baum und big hinein. In demselben Augenblick frachte ein Schuf, ber ihm bas rechte Bein gerschmetterte. Das Bein mußte binnen 24 Stunden bis übers Anie abgenommen werden. Am Connabend ftand nun ber unglückliche Krüppel vor der Salleichen Straftammer, weil er einen versuchten ich weren Tiebstahl begangen, nämlich versucht haben follte, durch Ginfteigen Dbit gu entwenden. Der Gerichtevorfitende bat den Staatsanwalt um Abanderung der Klage. Ter Staatsanwait beantragte wegen übertretung 20 Dit. Gelditrafe. Das Gericht erkannte auf Ginftellung bes Beifahrens, ba bie Sache verjährt fei.

Meineidige Arbeitswillige. Bor dem Schwurgericht in Dortmund hatten sich zwei Arbeitswillige gegen die Antlage wegen wissentlichen Meineids, begangen in Streitprozessen, zu verantworten. Die Offentlichkeit wurde mährend der Berhandlung ausgeschlossen. Die Geschworenen verneinten bei einem Angeklagten die Schuldfrage, bei dem zweiten erkannten fie auf schuldig bes fahrlafigen Meineids. Er wurde zu fünf Monaten Ge-fangnis verurteilt. In der Begründung wurde erklart, es liege eine recht grobe Fahrlässigteit vor. — Schut gegen Arbeitswillige ist dringend erforderlich.

Berantwortlicher Redatteur: Johannes Stelling. Berleger: Th. Schwary, Drud: Friedr. Mener & Co. Sämilich in Lübeck.

ber Krauen zu den Beunfein mit fich feringen, jeutderu daß wir in Kafaren zur den Beunfein eine mit der Gründer und bedeum ihr der gegenunt des gegen nach dem Gembe zu der Gründerung bei den gegenunt der Gründerung d 12

Eleines Feuilleton.

7037 Draes.

Die Mitglieder der preusissischen vohl die geplägtesen und arbeitsamsten Menschen. Im Sameize ihres Angestesen und arbeitsamsten Menschen. Im Sameize ihres Angestesen reinterstiger patriotischer Männer zu finden, denen möglicht noch tein Astepmaß ins Anopfloch geflogen war. Aschrlich, eine schwere Arbeit; denn bei der Fille von Ordenssegen, der sich auch im Laufe des Zahres ausger am Ordenssegen, der sich auch im Laufe des Jahres ausger am Ordenssezen, der sich auch im Laufe des Jahres ausger am Ordenssezen, der sich auch im Letten steit dasse zuste beschwerte aufzugabeln.

Es ist daher kein Annder, Indesorierte aufzugabeln.

Es ist daher kein Annder, daß unter den zuletzt Desorierten steit der ihre ungeheuren Verdienste um die Menschen deit Desorierung zuteil geworden ist. Aurzeit ist nämlich sier der Derden wurden am 12. Zannar d. T. derfehen und damit ist der Verdierung zuteil geworden ist. Der hint ister is essen zuteil deworden wurden und dem ist sier bei schlechten von 1889 hinveg, wo nur 1507 deutscher Weinfahrer den Zeiten von 1889 hinveg, wo nur 1507 deutscher Weinfahrer per den Zeiten von 1889 hinveg, wo nur 1507 deutscher Weinfahrer und deutscher Stein von 1889 hinveg, wo nur 1507 deutscher Anniuntscher den Zeiten von 1889 hinveg, wo nur 1507 deutscher Anniuntscher zu deutscher wurden der Seiten von 1889 hinveg wo nur 1507 deutscher Schrieder war deutscher wurden wurden den deutscher wurden den zu deutscher war deutscher wurden den zu deutscher wurden den zu deutscher wurden den zu deutscher den zu deutscher wurden der deutscher den zu deutscher wurden der deutscher den zu deutscher den deutscher den zu deutscher den zu deutscher den zu deutscher den zu deutscher deutscher den zu deutscher de

neurde innner bester, so daß im Jahre 1910 wnigstens die 4000 übers artsten werden konntent. Und deei Jahre spreaden voor die berschiedensten voor die experiment deep voor deep verschiedensten voor deep verschiedensten voor deep verschiedensten voor deep verschiedensten voor deep verschieden voor deep versc

Heiferes.

Günstige Offerte. Auf den Redattionstisch geflogen ist solgender Arief, der auch die weitere Offentlichteit interuns folgender ! esseren dürste.

Auf The Berchttes v. 10. ds. erwidern wit Ihnen ergebenst, das wir schenes v. 10. ds. erwidern wit Ihnen ergebenst, dass wir seind Ance Spinagoge mit unsern Fises und Kacheln auszulegen. Die Banken. Sie hat die Eigenschaft, daß unser Ehst beinders empfehlen. Sie hat die Eigenschaft, daß unser Ehst beide Ede daß werte Einweihung Ihrer Synen erwas Besonderes berechnen! Für diese Ehre Ihnen erwas Besonderes berechnen! Für diese bis sterkstenen kann Beide bis sterkstenen unser Ihrer des bei schlen weiße die sterkstenen unser Shnen unser Beidanna", die soorzüglich wassiglich wassiglich unsessen ist, daß sie sterk jungfräulicheteusch

cine originelle finnvolle Marke, sehr besteht heim weiblichen gür die küche nehmen Sie am besteht heim weiblichen gere originelle sinnvolle Marke, sehr besteht heim weiblichen Personal, mit den eingebrannten Figuren säntstlicher preußischen Beginnenter und ihrer Inhaber. Ihre Empfangshalle werden Sie am geschmackvollsten mit unseren, Goldenenzstlesen" pflassen, damit jeder Besucht. Für das Kloselt haben wir reizende Muster, die zu Beschausichkeit und patriotischen Gesanfen auregen.

218ir seben Ihre geschäusen Aufträgen entgegen und zeichnen Ihre hochachtungsvollst

ergebenen Eadincr Siegfried Meyer & Co. ("Jugend".) hen Streit so bald aufgegeben haben. Und ich hatte mich schon streiten zu pelfen!" Gemester auch hinzusahren und

Ein Novum. Nun, Elschen, wie gefällt die denn beine neue Gouvernante!" — "Ganz gut; nur ein bischen schlam-pig ist sie. Denken Sie sich, sie legt sich abends mit den Haaren zu Bett!"

Neid. "Den schönsten und kostbarsten Schlitten haben Kommerzienrats. Ein Prachtschlitten, sag' ich Ihnen. Der reinste Rabobsteigh!"

Neunste Rapoulicipa;

Nogetürztes Berfahren. Serenissim us (beim Emperional); "Es fängt zu regnen an, lieber Lingermeister, lassen Sie mich gleich hochleben!"
Sie mich gleich hochleben!"
Sie mich gleich hochleben!"
Safonist. Frau (zum Mann, der die Buchhalterin tüst); "Das neunst du dittieren? Gehört das auch dazu?"
Datuitlich, das — das sind die Geschäftsgeheimnisse!"
Lingst seine Pserde ausgespannt!" — "Za, und übermorgen werden sie merkeigert!"
Bhantasie. Min chnerin: "'s Bier sollt man sich alleweit seiber abzapfen dürsen, und die Scheukkelmer sollten daneben hinter einem Gitter sigen müssen!"
Kräftevergendung. Maurer: "Höste auslaßs!"
nntz, daß i mei Wut alleweit an der Arbeit auslaßs!"

ö Berantwortlicher Redakteur: Johannes Stelling. Berleger: Th. Schwark. Drud: Krtedr. Mener & E

Volksboken. Januar 22. Lübecker 063

Mittwoch, den Mr.

Million."

1913.

Der Ceneral zahlte diese Summe aus, klopste den Be-lucher auf die Schulter und sagte begeistert:
"Aber sind Sie ein begabter Menschi!"
"O ja!" lachte der Ersinder. "Das bin ich!"
"Birklich, so eine schreckliche Kanone zu ersinden."
Der Undekannte erwiderte darauf bescheiden:
"So schrecklich ist serade nicht! Sie schmeicheln mir!
"Besonders Schreckliches hat sie doch nicht an sich nungen ver"Aarum nicht!" So viel ich aus den Zeichnungen ver-

hander habe

standen habe..... Der Undestannte ließ sich wieder in den Stuhl nieder, zwinkerte schalkhaft und sah den General von der Seite an. "Aber was werden Sie dazu sagen, wenn ich Ihnen ein lleines, für Sie sehr nügliches Geheimnis verrate. Ich habe sit den karten Panzer erfunden, dem meine Ranvon nicht einem stenen leichten Ris machen fann."

Der Ceneral griff sich nach dem Kopfe.
"Wollen Sie mich verräcktig, so zu handen."
Das Gesächt des Underennten wurde finster.
"Bitte, es ist gar nichts Gemeines darin. Sie können nitz gar nichts vorwersen. Zir mein Lenkballon schleckt? Er ist vortrefflich! Zst die Kanone schleckt? Noch besseus

"Ja, aber Sie hätten doch gleich Ihren undurchbring. n Banger anbieten follen." Tichen T

"Nogn denn?" erwiderte kalten Blutes der Ersinder.
"Negn denn?" erwiderte kalten Blutes der Ersinder.
"Die Entwicklung der Kriegssührung muß normal und alle mählich vor sich gehen. Sprünge soll es keine geben."
Der General und der Besucher saßen etwa sünf Minuten schneigsam da. Der General mar in tiefes Nachdenken verstunken und der Erstinder rauchte seine Zigarre.
Der General wollte neuerdings erwidern, daß es dach besser indere anders erfunden hatte. Er sürchtete aber, daß der Unbestannte ihm wieder vorschlagen würde, sich hinter die Tür zu begehen und nach etsichen Minuten mit glattrassertem Gesicht als anderer Mensch zu erschenen. Er seufzte schwer und etsichen Minuten mit glattrassertem Gesicht andere und

n. Eine Million."
"Eine Million."
"Tehnen Sie die Hänftel"
"Nehmen Sie die härftel"
"Nehmen Sie nit den Achlefn.
"Pohnen Sie uns noch eine Million ab. Laffen Sie uns zur drunde gehen!"
her zunde gehen!"
her hieben eine noch eine Million ab. Laffen Sie uns zur drunde gehen!"
hie Haben bie die ihr der General zurüch und auf seinem General die Hiegelte sich die Unentschlosseugt, daß Ihragte er unschlichser sie wirklich überzeugt, daß Ihr Panzer undurchdringlich, Eind Sie wirklich überzeugt, daß Ihr Panzer undurchdringlich ist."

iächelte listig. kanone ist er ohne Zwedsel undurchdring-"Für meine Kanone lich!"

"So daß ich in Bezug auf den Panzer ruhig sein kann?"
"O ja! Wenn nun keine neuen Kugeln erfunden wären, die eine besondere Zerstörungskraft besäßen."
"Und das wird sich nicht ereignen?"
"Ind das wird zutressen."
"Nein Gott! Wann?"
"Eie sind schon jest erfunden."
"Und wer ist der Ersinder?"
"Ind wer ist der Ersinder?"

"Zum Teufell Aber warum schweigen Sie?" "Ich verschweige es doch nicht. Ich sage Ahen aufrich-solche Augeln wird es geben, sie sind sogar schon da. Ich

tig: solase viere. habe sie erfunden.. Der General lachte grimmig.

Deutsch von L. Arasnotovom. Lonik. der Sinte

Iernen Offen erschien eines europäischen Staates im sernen Offen erschien eines Tages ein unbekannter Herr und Non N. Awertichenko.

ngohe in the leibare Mittellung machen.

"Neuneu Sie mit jemanden, der etwas versteht. In möchet inn eine seine beinn der verstehen?" fragte man ihn.

"Die Aviatit! Ich habe eine Erfindung genacht und mit sie verstehen." Er kriegingen der Mindidang im Kriegistwegen herden herden ber Ariegisihrung vollen mendindeen. Bee mit dies Arten der Kriegisihrung vollenmen undindeen. Bet mit des Arten der Kriegisihrung vollenmen undindeen.

Krieg muß unbedingt mit dem Siege des Inhaberts meiner Erstindung einen. Ba!"

Dies Bemeinen des Ministeriums waren sehrer bei genfecht der krieg muß unbedingt mit dem Siege des Inhaberts meiner Erstindung einen. Ba!"

Diese Bemeinen der Ministeriums waren sehr erfreut und siegen der einen Besteht In in einem Posstertluhs füngten der Wiebenden kest bie ihn in einem Posstertluh gat."

Aus der einen Leiten Kegen, Gegenwind oder Sturm gu fürchen gat.

"Auf wert ind der Eust halten lann, der ein ganzes Bataillon Soldaten trägt und der keinen Regen, Gegenwind der Erturm gu fürchen gat."

Soldaten trägt und der keinen Regen, Gegenwind der seinen Soldnungen vor.

"Auf der erken gen eine Benfeuden werde, zeigte er alse seine Bisien und Zeichnungen vor.

"Auf mehnte der General, die Seichnungen durchschausen, "Eie Jaden recht. Es ist genau sol wie Seie er segen. Alle, meinen Seich und Stehen eine Millian."

"Aufgennacht!" rief der General cus, indem er freudig den Gie wisten Schelu auf die einen Schelu auf de geie bestehen er firm den den ein int zu uns.

"Ach habe schon noch etwas sin Sein uns.

"Ach habe schon ersturder er generen der einen Baston füngen eine Arten Banten.

"An hausen er den erstur Stannen er freuden Pasitan hannen.

"An habe hannen ersturder Ernen Banten.

"An habe hannen ersturden ersturden Baston füngen ersturden Banten.

"An habe hannen erstur Stannen ersturben. Die hannen ersturden der hannen ersturden Baston.

"An hannen ersture erstur Stannen ersturgen der einen Scholu.

"And zwar?"
"Ind zwar?"
"Ach habe eine Kanone erfunden, die meinen Ballon während des Finges wirkfam beschießen kann, so daß er so-fort zur Erde sinkt. Es gibt für den Ballon keine Rettung nor meiner Kanone."

"Alber erlauben Sie mir," lugte der General und seine Haben sog sich in Falten, "das ist etwas Merkwirdiges. Sie daben so einen vortresslichen Ballon ersunden und zugleich diese Kanone gegen ihn. Berzeihen Sie mir, das ist nicht

"In won Indie Arten in in in it is a field ber Unbekannte.
"Gie geben doch selbst zu, daß sich die Kriegstechnit und sund seinen Augenblick still die Kriegstechnit und sie eine Arten eine Gegenmittel gesunden werden.

"Rehen. Deein Ballon ist es; aber nicht ganz so. In würde es begreifen, wenn ein anderer ihre Kanone entdecht hätte und sie bein Gotti" rief der Undekannte aus und schlug die Herren Gehnervbart abgeschnitten, meine Kravatte anders gedunden und beim Aursickfehren ein Gesicht gemacht, als ob ich ein ganz anderer Meuste als der, den Sie gesehen haben.

Der General kam in Berlegenheit, da er nicht dumm war und teine Kindersliche sanderes zu machen, die Kindersliche Kanone abaufonsen. meil Sie sierkterliche Kanone abaufonsen.

ı gut!" fagte er. "Es ist nichts anderes zu machen, i.Ibre sürchterliche Kanone abzufaufen, weil Ste anderen verkaufen können. Das ist Ihr Recht!

bieten? Nicht wahr? Und nachdem wir sie gekauft haden, werden Sie wieder ekchaft lächen, die won ganz unducchten, daß Sie noch eine Kanzerslatte bestigen, die von ganz unducchtingstücher Daalität sei — gegen jene Kugeln. Nicht wahr?"
"And Sie werden sür dies klatte eine Mission bekom: "Und Sie werden sür dies klatte eine Mission bekom: "Und Sie werden sür dies klatte eine Mission bekom: "And Sie werden sür dies klatte eine Mission bekom: "Nachtulich."

Der Cheeral brauste auf.
"Gehen Sie dum Teufel! Sie brüngen uns ja in eine Namen, damit wir Sie verwünsche Gegen und zugrunde gehen muß. Wer sind Sie denn eigenklich? Sagen Sie Isher sinder sürden der unschaften wird sie verwünschen. Hilbigen Lächen wird der under siehen wird diesen schaften werden. Der Undekannte such die erwünschen Siervon werden stätten Sie von Ansang an erraten, daß ich vertschen Werstand und kinnen nicht baren oder in zehn Missionen werden die inmer steigenden Rillungen wuiniert wird. Der Genius der Mensch wird der werden, daß is ganz egal beitelt, die sen Missionen nicht begreifen, daß es ganz egal beitelt, die sen Mensch wird bestienen der in zehn Missionen wird bestieden. Freisind wird der schand, ist dei Ihren und die sen Verländ wird einem Teingenden kein sich die sen sich die sen sieden dein siede Lemperannent. Sie entbehren logar des Temperannent. Sie entbehren gegen die bei Schnen sie den Schnen sie

wohl!" Der Unbekannte warf die Tür ins Sch sich schennigst aus dem Kriegsministerium Schloß und entfer um jenes Landes. entfernte

Keiseplandereien.

Von Ab. hiele.

Die knapp 600 Kilometer lange Fahrt von Genua nach Meapel war in etwa 22 Stunden purückgelegt. Mer gern in geschichtlichen Erinnerungen schweigt, kann dabei seiner Reigung reichlich frönen. Die alkrömische Geschichte liesert dazu ebenso wichtiges Material wie das Mittelaster und die Pt. An der Abenddimmerung versintt die Küste bei Pt. a mit dem schiefen Turm und bei Liv orn o. Der weit ins Meer hinaus strahsende Leuchtturm, der das Schiff von den Klippen und Unttesen bewahrt, die der aus dem nächtsichen Dunkel aussten Werdannungsort Rapoleons. Die Morgensschen des undste das uralte Civitave etch ia, die der sassenstäden Landischern. Gegen mittag öffnet sich der Foser dandischern. Gegen mittag öffnet sich der Foser dandischern. Gegen mittag öffnet sich der Foser danning Klometer von der Stadt entsernt, im Hinterschun, drunde

Wit verlassen das Schissungen, denn die Fahrt sat bekannten, von denen der eine nach Indell geschiossen Schissunatra, ein dritter nach Borneo, China, Japan oder Australien schischen der eine nach Indell geschiossen nach Eximatra, ein dritter nach Borneo, China, Japan oder Australien schischen der eine nach Borneo, China, Japan oder Australien schischen der Meile gewählicht. Die unzerneidliche Josephilodiges dei schop Niente. Und ohne, das kreidernen ich der Australien schie keinen kontet, wird das Kreidernen Schischender, der Habe der Kulichen der die Saumerke, die Alternimer, die Atturschäftlichen der die Kulichen der Geschaftschaftlich auser der Sich der den Kulichen der Geschaftschaftlich auser der Siche der Sichen der Sichel der Sichel

unfere Frauen.

Doch dieser Kamps wird und in neuen Jahre nicht allein beschiltigen. Der Kamps gegen die dauernde Lede en unt iste sie steue und die deutschlicht dum Stillsand komen, dewer nicht die gegenwärtig dersschende Jasis und Lieue, dewer nicht die gegenwärtig dersschende Jasis und Karenpreise zu volltiet wird kläurenpreise zu volltien haben, beseiligt ist. -- In diese Jelt der haben Rebenamitiet und kläurenpreise zu vonlitzen, der siehe kersuche, der und klauren, rein, zu haben, der klauren, rein, zu

richweren, durch ein Schutzge et für Arbeitswilllige (für Streitbrecher) geradezu ein Verdrechen.
Unset auer Kraft bebarf es, die klatichen Anschläge auf weltere Knebelung der arbeitenden Benöllerung abzuwehren, und hierbeit dürsen die Arbeitenden Benöllerung abzuwehren, und hierbeit dirfen die Arbeitenden Benöllerung abzuwehren, nicht sehlem, glaubt nicht, auch nur eine einzige von Euch sein dem Kampf um Recht, um Menschenwürde und Gleichberrechtigung überstülfig. — Frauen, Vrauen, deteiligt Euch in immer tand werdt immer neue Mittämpserinnen sür unsern, anlitert und werdt immer neue Mittämpserinnen sür unsern Kalisen zu gestalten.
Darum, Frauen und Mädchen des arbeitenden Kollischen kännpsen zu zeilnahme an den wirtschaftlichen und politischen Kämpfen.

Die Freisenerwertsericht ist im fländigem Mochen in eine der Auch der Jehren der Schamptung ist der Jehren deutsche in der Jehren deutsche in deutsche deutschlieden Mochen der Jehren deutsche deutschlieden deutschlieden des Schamptung in der midden deutschlieden deuts

autenominen hat. Reception hat men fich has wir utilit in einer inkelftholdschos recten teben, die fiels elnen größeren kins Mana San